

Heft 131
November 2015
66. Jahrgang



Mitteilungen 02/15

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

Stevens City Flight Tour der Top-Allrounder



City-/Touren-Bike mit Shimano-Nexus 8-fach Nabenschaltung. Leichtes, robustes und wartungsarmes Rad.

Kommen Sie zu einer Probefahrt vorbei. Sie werden begeistert sein.

899.- Euro



*Natürlich auch als
Damenrad erhältlich.*



jester-sports.de
der Bike-Laden

Schottenstr. 73, Konstanz, Tel. 07531 21333, www.jester-sports.de
Di. bis Fr. 13.30 – 18.30, Sa. 10.00 – 15.00

INHALTSVERZEICHNIS



4 Editorial

Aus der Sektion

- 5 Konstanzer Hütte
- 6 130 Jahre Konstanzer Hütte
- 12 Gauenhütte
- 14 10 Jahre Kletterwerk
- 16 Bericht vom Wegebauteam
- 18 kleiner Patteriol
- 20 Tourengebühren
- 22 Wettbewerb „by fair Means“
- 23 Verstorbene Mitglieder

Berichte Sektion

- 24 Durch das Ridnauntal zum Becherhaus
- 26 Familien-Abenteuercamp Pfingsten
- 28 Schwenninger Hütte
- 30 Tag der offenen Tür im Kletterwerk
- 32 Durchs Karwendel
- 38 Hochtour Ortler
- 42 Kühtai Pockkogel
- 45 Rigiwanderung
- 46 24 Std Radtour
- 52 Klettersteigkurs
- 56 Hochtour Wallis
- 64 Hochtour Piz Sesvenna

Berichte Jugend

- 66 Bergzwerge
- 71 Die Alpensalamander am Mägdeberg
- 72 Abseiler im Donautal
- 74 nEverst auf dem Gotthardpass
- 76 Hochtourenkurs am Tiefengletscher

Berichte Senioren

- 78 Wandertour Bocksberg
- 82 Tourenwoche mit Turistenclub Tabor
- 84 Konstanzer Senioren in „Schwäbisch Sibirien“

Sonstiges

- 88 Erlebnisse eines Wegewartes
- 89 Eine Karte braucht man nicht
- 90 Meine Schuhe wurden nass
- 91 Via Alpina
- 92 Leserbrief
- 95 Impressum

Titelbild: Kletterei Ober Gabelhorn.

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

Mitteilungen 2015



Liebe Sektionsmitglieder!

10 Jahre Kletterwerk

Dieses Jubiläum bietet die Gelegenheit, noch einmal an die Entstehung des Kletterwerks zu erinnern. Vor 14 Jahren hatten Jürgen Pietsch und Hans Wölcken die Vision, statt einer Hütte in den Bergen eine Kletterhalle zu bauen. Gegen erhebliche Widerstände setzten sie dieses Vorhaben durch, so dass vor 10 Jahren das Kletterwerk eingeweiht werden konnte. Damit begann die Erfolgsgeschichte des Kletterwerks und der Aufschwung der Sektion. In diesen 10 Jahren verdoppelte die Sektion ihre Mitgliederzahlen, wir sind heute bei 8000 Mitgliedern und schon lange der größte Verein im Landkreis. Erfreulich an den neuen Mitgliedern ist, dass wir die Jugend für den Verein zurück gewinnen konnten. So treffen sich jede Woche 15 Jugendgruppen mit 250 Teilnehmern im Kletterwerk. Inzwischen haben unsere Jugendlichen auch wieder die Alpen entdeckt und sind sowohl im Sommer wie auch im Winter bei Sektionstouren in den Bergen anzutreffen. Neben der Jugendarbeit werden auch gemeinnützige und soziale Projekte im Kletterwerk durchgeführt. Das Jugendzentrum Lollipop aus Radolfzell und das Kinderheim Peter und Paul aus Singen werden einmal im Jahr von unseren Trainern beim Klettern betreut. Es gibt einen Kletterkurs für Diabetikerkinder und gerade hat sich eine Kletterinitiative für Flüchtlinge formiert.



Seit Anfang des Jahres hat Georg Fleischmann das Kletterwerk als Betriebsleiter übernommen. Seitdem werden auch alle Hallenkurse von unseren eigenen Trainern durchgeführt. Die Zusammenarbeit klappt hervorragend, und so hoffen wir, dass auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleibt.

Ich wünsche Ihnen eine geruhsame Advents- und Weihnachtszeit.

Ralf Wilke

1. Vorsitzender

Konstanzer Hütte

Liebe Sektionsmitglieder, Bergfreunde und Besucher der Konstanzer Hütte!

Die erste Saison als Pächter der Konstanzer Hütte ist für uns (Anita und Werner) vorbei. Zur Eröffnung Mitte Juni war das Wetter nicht besonders gut und es hat die darauffolgenden zwei Wochen nur geregnet. Da in

Wir können auf einen sehr schönen Sommer zurückblicken.

der Hütte sehr viel Arbeit war, mit Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten, hat uns das schlechte Wetter nicht so viel ausgemacht. Ab Anfang Juli hatten wir dann einen wunderschönen Sommer und wir haben sehr gerne auf dieser gemütlichen Hütte gearbeitet und die Gäste mit unserer gutbürgerlichen Hausmannskost versorgt. Auch etliche Wanderer und Biker aus Konstanz haben uns besucht was uns besonders gefreut hat.

Die vorgesehenen Umbauarbeiten mussten leider verschoben werden, da der Hauptverein in München mit der Planung nicht einverstanden war. So hoffen wir, dass die nun eingezeichneten Pläne angenommen werden, denn es ist wirklich dringend erforderlich.



So können wir auf einen sehr schönen Sommer zurückblicken, wünschen Ihnen angenehme Herbsttage und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr auf eurer Konstanzer Hütte.

*Berg Heil
Anita und Werner Hellweger*

Hüttenjubiläum 130 Jahre Konstanzer Hütte 27./28. Juni 2015

Auch dieses Jahr machten sich wieder viele Mitglieder der Sektion auf den Weg zur Konstanzer Hütte, denn so ein Hüttenjubiläum ist immer ein willkommener Anlass, um Freunde und Bekannte aus der Sektion zu treffen. So reisten die meisten Teilnehmer schon am Freitag an. Unser neuer Hüttenwart Werner Hellweger versorgte die Mannschaft bestens, und es wurde ein geselliger Hüttenabend. Am nächsten Tag boten die Tourenleiter verschiedene Touren für jeden Ge-

Unser Wegewart Robert Wagner nutzte die Gelegenheit, mit einigen Helfern Wege zu beschildern und zu verbessern.

schmack an: von der einfachen naturkundlichen Wanderung ins Pflumtal über Bergtouren zum Kleinen Patteriol und zum Fasulalpkopf bis hin

zur Gratkletterei auf den Patteriol. Unser Wegewart Robert Wagner nutzte die Gelegenheit, mit einigen Helfern Wege zu beschildern und zu verbessern.

Der Wetterbericht kündigte für den Nachmittag Gewitter an, und um Punkt 15 Uhr setzte starker Regen ein. Die meisten Wanderer schafften die Punktlandung auf die Hütte und ließen es sich bei Kaffee und Kuchen gutgehen.

Für den Abend war ein festliches Abendessen mit Musik und Tanz zu den Klängen einer



... Zeit für mich

Täglich von 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr
Dienstags Damensauna
Montag – Freitag (außer feiertags)
Wassergymnastik
um 11, 15 und 19 Uhr



Stubenmusik geplant. Der Beginn verzögerte sich jedoch, da eine Vierergruppe, mit Hans Wölcken, die über den Südostpfiler den Patteriol besteigen wollte, noch nicht zurück war.

nun spielte auch die Stubenmusik nach Kräften auf, doch die Feierlaune wollte sich nicht so recht einstellen.

Die Festgäste sorgten sich, ein Handykontakt klappte nicht, ein Suchtrupp, brach auf, jedoch ohne Erfolg. Gegen 20 Uhr wurde die Bergwacht verständigt, und bald setzte Hubschraubergeknatter ein. Erst gegen 21 Uhr meldete sich die Bergwacht bei uns mit der Nachricht, dass die vier Bergsteiger gesichtet wurden und dass Handykontakt bestehe: Sie hätten

beschlossen, nicht mehr weiter zu klettern, da der Fels sehr schmierig war, und sich auf eine Biwak-Nacht eingerichtet. Immerhin wussten wir jetzt Bescheid, nun spielte auch die Stubenmusik nach Kräften auf, doch die Feierlaune wollte sich nicht so recht einstellen. Am nächsten Morgen wurden unsere Bergsteiger geborgen und mit leichten Unterkühlung auf die Hütte gebracht. Trotz dieses Vorfalls konnten am Sonntag noch verschiedene Bergtouren angeboten und durchgeführt werden. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und am Nachmittag stärkten wir uns noch einmal mit Kaffee und Kuchen, bevor wir den Abstieg und die Heimreise antraten.

*Sandra Schulz
Festreferentin*



*TT/Tiroler Tageszeitung Onlineausgabe,
28.06.2015*

Vier Kletterer in Bergnot verbrachten Nacht im Fels

St. Anton a. A. – Ungewisse Stunden verbrachten vier Bergsteiger aus Deutschland vom Samstag auf Sonntag in der Vervallgruppe. Die Gruppe wollte von der Konstanzer Hütte startend den Patteriol auf 3056 Metern Seehöhe besteigen, wurde jedoch von einer Schlechtwetterfront überrascht: „Sie sind unter Zeitdruck gekommen und möglicherweise auch zu langsam geklettert“, erklärt der zuständige Alpinpolizist gegenüber TT Online. Im nassen, vereisten Felsen gab es dann kein Weiterkommen mehr. „Sie haben sich ein Biwak im Felsen geschaffen und sind dort sicher gewesen“, sagt der Beamte.

Erklärung der Klettergruppe Biwak statt Risiko

Es tut uns natürlich leid, dass wir die frohe Stimmung gestört und einige Sektionsmitglieder in Sorge um uns versetzt haben. Ursache waren Fehlinterpretationen, Fehlinformationen und fehlerhafte Kommunikation. Aber der Reihenauf: Nach verschiedenen Wettervorhersagen am Freitag sollte es am Samstag um 11 Uhr, 15 Uhr oder erst abends zu Gewittern kommen. Die letzte Vorhersage am Samstag beim Frühstück war: „Das Gewitter kommt erst abends“. Abmarsch 6:30 Uhr. Der Jäger, den wir beim Aufstieg getroffen haben, wischte unsere noch bestehenden Bedenken weg: „Heute kommt gar nichts.“ Auch am Einstieg (laut Topo Beginn der 2. Seillänge) angelangt, waren wir überzeugt, dass das Wetter halten wird. Wir kletterten in zwei Zweierseilschaften. In der 6. Seillänge gab es, bedingt durch Fehlinterpretation des Topo und einiger alter Haken, einen



üben „Verhauer“, der zu mehr als einer Stunde Verzögerung führte. Die richtige Route gefunden, waren wir gegen 13:30 Uhr am Wandbuch (Ende 8. Seillänge). Da danach ein Abbruch der Tour über Abseilen nur noch schwierig möglich gewesen wäre, überlegten wir nochmal. Es waren weder Wolkentürme noch Zirrostratus zu sehen, sodass wir, eingedenk der letzten beiden Wettervorhersagen, entschieden, weiter zu klettern, zumal der Abstieg nach Schnee- und Wetterlage uns über den Normalweg leicht erschien. Bei der zweiten Plattenquerung gab es jedoch für uns überraschend einen Hagelschauer, der zu höchst schmierigen Flechten auf den Granitplatten führte und uns zu extrem vorsichtigem und langsamem Klettern zwang. Aus Sicherheitsgründen schlossen wir uns zu einer Viererseilschaft zusammen, wobei immer nur einer kletterte, Hans machte durchgehend Vorstieg. So kamen wir natürlich nur äußerst langsam vorwärts. Trotz klettertechnisch leichtem Gelände benötigten wir über eine Stunde pro Seillänge, normal ohne Seil machbar. An der Weggabelung zum Südgipfel beziehungsweise zum Normalweg war, wegen 5 cm starkem Hagelschnee auf den Felsen, Schluss, Hans erklärte hier, wegen des zu hohen Risikos nicht mehr weiterklettern zu wollen und zu können. Ein vor Stein Schlag schützender Biwakplatz war vorhanden. Unser Notruf fand nur ein Schweizer Netz, das allerdings auch instabil war. Wir baten sofort mit der Weiterleitung an die zuständige Bergwacht von St. Anton und Information an die Konstanzer Hütte (wir hatten die Nummer nicht gespeichert), was uns auch zugesagt wurde. Nach mehreren Problemen mit der Österreichischen Leitstelle stellten wir fest, dass auf dem Handy von Franz die Kommu-

nikation stabil war. Auch hier baten wir nochmals um Information an die Konstanzer Hütte. Nach einiger Zeit kam der ÖAMTC-Hubschrauber, kreiste aber mehrfach ca. 100 Höhenmeter unterhalb von uns, was uns völlig unverständlich war. Er setzte an dem flachen Schneefeld auf dem Weg zum Wannajöchle zwei Personen ab. Hans erklärte sofort der Leitstelle, dass aus Risikogründen diese nicht wie beabsichtigt zu uns klettern sollten. Angeblich wollte der Hubschrauber-Pilot, dass wir eine Seillänge abseilen sollten, wo er uns mit der Longline hätte aufnehmen können, weil er wegen des Nebels ca. 50 Höhenmeter über uns nicht höher fliegen konnte. Diese Information kam bei uns jedoch nicht an. Es war auch kein Bergretter mit Longline zu sehen. Wir richteten uns auf das Nachtbiwak ein, mit dem Vertrauen auf das Versprechen, dass man uns am nächsten Morgen ab 5 Uhr abholen würde. Dies war wegen der Wolken erst um 8.30 Uhr möglich, und wir wurden per Longline zur Kuhalpe gebracht. Außer einer nicht unerheblichen Unterkühlung ist uns nichts passiert. Auch im Nachhinein denken wir, dass das Risiko weiterzugehen viel größer gewesen wäre als das von uns eingegangene Risiko einer Biwaknacht im Fels.

*Hans Wölcken, Bernd Teufel, Ulrike Linke,
Franz Goeggel*



Was kann ich für euch tun?



Print | Online | Fotografie

Logos
Geschäftsausstattung
Corporate Design
Kataloge/Broschüren
Websites
Suchmaschinenoptimierung
Content Management
Fotografie
Bildbearbeitung

Aktionscode:
JDAV131*

Michael Dörfer, Dipl.-Designer (FH),
78315 Radolfzell, design@doerfer.info,
www.design.doerfer.info



Neuer Fachreferent für die Gauenhütte

Ernst Benz (67) ist Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Tiefbau. In einem Handwerksbetrieb in Münsingen auf der Schwäbischen Alb aufgewachsen, lebt er seit ca. 40 Jahren in Konstanz. Ernst ist seit über 10 Jahren DAV-Mitglied und bietet als Tourenleiter Rad- und Wandertouren für die Senioren an. Die Gauenhütte ist ihm von etlichen Besuchen und Arbeitseinsätzen bekannt. Ende des Jahres übernimmt er die Nachfolge vom bisherigen Referenten Reinhard Schröter.

Wir haben uns auf ein Bier getroffen und mit Ernst über seine Aufgaben, Pläne und Ideen gesprochen.

Annette Kälberer: Ernst, wie bist du zu deinem neuen Amt gekommen?

Ernst Benz: Bei einer Radtour der Senioren stieß Rolf Wilke zu uns. Wir unterhielten uns, und bald kam das Gespräch darauf, dass ein Nachfolger für den Gauenhütte-Fachreferenten gesucht würde – und zwar jemand, der auch unter der Woche Zeit habe, zudem wären

Fachkenntnisse auf dem Bausektor von Vorteil. Nach etwas Bedenkzeit habe ich mich bereit erklärt, das Amt zu übernehmen.

AK: Was sind deine Aufgaben als künftiger „Hüttenwart“?

EB: Zum einen sehe ich mich als Bindeglied zwischen dem Vorstand und den Institutionen vor Ort, wenn es um Termine mit Behörden, Handwerkern oder Lieferanten geht. Zum anderen bin ich dann quasi der „Hausmeister“ der Hütte: die Bevorratung von Brennholz oder die Behebung kleiner Schäden fallen ebenso in meinen Zuständigkeitsbereich wie die Organisation und Durchführung der kleineren und größeren Arbeitseinsätze an und in der Hütte.

AK: Wie oft wird man dich an der Hütte antreffen?

EB: Das kann ich jetzt noch nicht genau sagen, aber ich denke, während der Saison wird das bestimmt einmal pro Monat der Fall sein.

AK: Was gibt es außer den „alltäglichen“ Aufgaben zu tun? Gibt es dringende Arbeiten, die für den Bauerhalt der Hütte anstehen?

EB: Für mich steht zunächst einmal eine Bestandsaufnahme an: Was gibt es an Plänen, an Genehmigungen und wichtigen Unterlagen? Zunächst möchte ich mir einen Überblick darüber und die örtlichen Verhältnisse verschaffen, um einen eventuellen Handlungsbedarf mit dem Vorstand abklären zu können. Nach meinen bisherigen Informationen ist der Anschluss an einen von der Gemeinde geplanten Abwasserkanal und die zentrale Wasserversorgung in den nächsten Jahren zu erwarten, der Anschluss- und Benutzungszwang betrifft dann auch die benachbarten Anwesen.

AK: Wann sind Arbeitseinsätze auf der Hütte geplant? Und werden noch Helfer gebraucht?



EB: Der nächste große Arbeitseinsatz, bei dem die Hütte „winterfest“ gemacht wird, steht am 6. November an. Aber auch während der Saison kann es immer wieder Arbeitseinsätze geben. Helfer mit handwerklicher Begabung und vorzugsweise Freizeit unter der Woche sind dann willkommen.

Das Interview führte Annette Kälberer.



Die oberhalb von Tschagguns (Vorarlberg) gelegene Gauenhütte bietet Platz für bis zu 24 Personen und ist als Selbstversorger-Hütte im Sommer ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen. Im Winter bietet sich die Hütte als Stützpunkt für Skitouren an. Die Hütte kann über die Geschäftsstelle gebucht werden. Alle Infos findet ihr auf unserer Homepage.

10 JAHRE KLETTERWERK

Der Kletterwerksgeburtstag wurde mit einer Serie von Veranstaltungen gefeiert:

05.09. Tag der offenen Tür (siehe Bericht Familiengruppe)

16.10. Peter Brunnert liest bei Buch Greuter

24.10. ClimbAthlon mit Erbsen & Chili

13.11. Vortrag Robert Steiner – Allein unter Russen

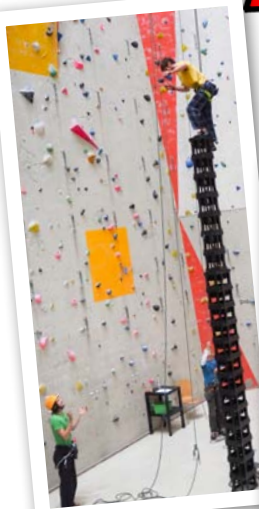
28.11. Kletter- und Boulder cup für jedermann



Eine der Aktionen war der Climbathlon am 24.10. – einen Tag nach dem 10jährigen Jubiläum der Eröffnung des Kletterwerk am 23.10.2005.

Bei diesem Spaßwettkampf im Kletterwerk, traten 11 Teams an. Es war eine bunte Mischung von Leuten, die da kamen aus JDAV, Familiengruppe und Klettergruppe; aber auch „ganz normale“ Kletterer waren dabei. Das Kletterwerk bot an diesem Tag einmal ganz andere Herausforderungen: der Boulderraum wurde zum Hindernisparcours und in der großen Halle schepperten die Kisten.

CLIMBATHLON



Ganz schön hoch – ganz schön wackelig! Im Bild das Siegerteam.



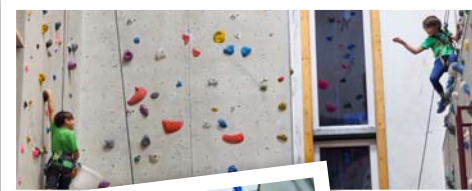
Seile im Boulderraum? Der akrobatische Team-Parcours im Boulderraum kam richtig gut an.



Blind die Wand hoch und nach Ansage der Teamkollegen mit der Kreide in die Mitte der Zielscheibe treffen.



So sehen Sieger aus! Das Gewinner-Team, gemalt von Erbses spitzer Feder.



Den Affenfaust-Knoten fachgerecht knüpfen und dann möglichst viele Zielwürfe von einer Wand zur anderen.



ERBSE & CHILI

Erbsen war schwer belagert, denn viele wollten sich von ihm zeichnen lassen.



Abschluss mit Erbsen und großem Chilipotf. Gemütliches Beisammensein in der großen Halle.

Danke – Danke – Danke!

Ein Riesendank gilt allen Helfern ohne die diese Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Es gab viel zu tun: jede Menge Zutaten für das Chili schnippeln und kochen, Quizfragen erfinden, Stationen vorbereiten und betreuen, Tische tragen, Ergebnisse auswerten...

Georg, Anja und das Kletterwerkteam



Alte Wege wieder zugänglich gemacht

Arbeitsgruppe vor der Pflunhütte, Maria Mahlig,
Andrea Beeken, Klaus Vollmann, Vincent Wagner,
Robert Wagner

Bericht vom Wegebauteam

Von Freitag, 14. August bis Sonntag, 16. August 2015 trafen sich unser Wegewart und sechs Mitglieder der Sektion zu einem Arbeitseinsatz auf der Konstanzer Hütte. Im Fokus der Arbeit standen der Emil-Roth-Weg, der Aufstieg zum Kleinen Patteriol und der Anstieg zum Gstanzjochl.

Als erstes bauen wir einen neuen Übergang über den Pflunbach. Von dort aus gehen wir den

Emil-Roth-Weg ab und schauen, ob wir den fehlenden Teil finden. Farbe mitnehmen hat bei der Wettervorhersage keinen Wert, sonst haben wir am Ende einen rosa markierten Weg. Eine Zweiergruppe schneidet derweil den Weg zum Gstanzjochl frei. „Zu tun gibt es für jede Wetterlage genug ...“ weist der Wegewart die Teilnehmer beim gemütlichen Zusammensitzen in der Gaststube am Freitagabend ein.

Nicht nur auf Schusters Rappen hatte er sich über den Sommer schon an einigen Wochenenden oder freien Tagen einen Überblick über den Zustand des 30 km langen Wegenetzes verschafft, für das die Sektion Konstanz verantwortlich ist.

„Wenn ich alleine herkomme, lese ich abends auf der Hütte immer die Jahrbücher der Sektion.“ Auch die alten Schriftwechsel zeugen in charmant altmodischem Stil davon, mit wieviel Engagement sich in der Geschichte der Sektion Konstanz um den „heiligen Hausberg“, den Patteriol, gekümmert wurde.

„Seit ich das mache, betrachte ich die Wege beim Wandern ganz anders.“

Am Samstagmorgen sieht das Wetter gar nicht so schlecht aus. Nur die Hosenbeine werden beim Trittsteine-Legen im Pflunbach nass. „Anfang der nächsten Saison müssen wir allerdings wieder einen neuen Übergang legen, denn der Schnee wird alles verschieben ...“

Oberhalb des Pflunbachs, vom Gafluna Winterjochl aus, führt der Emil-Roth-Weg auf etwa 2200 Meter Höhe über die „Wilden Böden“ um den Drosberg herum ins Schönverwalltal bis zum Silbertaler Winterjochl. Wenn er wieder zugänglich ist, ist der Emil-Roth-Weg ein attraktiver Tagesausflug – von der Konstanzer Hütte aus dauert die Runde dann etwa 6,0 bis 6,5 Stunden.

Der im Jahr 1910 angelegte Weg, der nach dem Reutlinger DAV-Granden Emil-Roth benannt ist, ist in den alten Karten von 1966 noch

eingezeichnet, jedoch wenig begangen und nur noch bis zu den Wilden Böden eindeutig markiert.

Die Gruppe baut Steinmänner, setzt Alustangen, räumt Stolpersteine aus dem Weg und schneidet allzu hohes Gras, um den Verlauf für den nächsten Arbeitstag deutlich zu markieren. Von den Wiesen oberhalb der ehemaligen Drosberghütte hat man einen schönen Blick auf die Konstanzer Hütte. Die Aussicht auf die umliegenden Berge ist zum Teil durch Wolken verhüllt, was dem alten Pfad an diesem Wochenende eine mystische Atmosphäre verleiht. An der steileren Ostseite des Drosbergs sind seine Spuren zum Teil schwer zu erkennen, ab und zu findet sich noch ein alter Farbtupfer oder offensichtlich zu Tritten gelegte Steine. Um den letzten Abschnitt des ursprünglichen Wegverlaufs zum Silbertaler Winterjochl kümmert sich in den nächsten Wochen eine Gruppe aus dem Montafon, der „Freundeskreis Emil-Roth-Weg“.

Am Sonntag nimmt sich ein Teil der Gruppe den Weg noch einmal vor, um Pflöcke zu setzen und den Weg mit der Motorsense frei zu schneiden. Bleibt nur noch trockenes Wetter abzuwarten, damit Farbe und Pinsel zum Einsatz kommen können.

Eine Dreiergruppe fängt am Sonntag damit an, den Weg zum kleinen Patteriol vom Fasaltal aus mit Ast- und Heckenschere wieder freizulegen. Auch hier sind wenige Reste der Wegmarkierungen zu finden, der Weg ist zwischen Blaubeersträuchern und Alpenrosen nur noch zu erraten. Am Montag wird diese Arbeit dann von einem Zweierteam beendet.

Beim Ausklang mit Kaiserschmarrn am Sonntagabend auf der Konstanzer Hütte resümiert Klaus: „Es war zwar anstrengend, aber es hat Spaß gemacht. Mal was anderes als die



Oben: Am Emil-Roth-Weg mit „Blick“ Richtung
Schönverwall-Alpe
Unten: Arbeiten an der Pflunbach Überquerung

Kleiner Patteriol – da war doch mal was!

Die Geschichte ist alt: Dr. Strauss stand nach der feierlichen Einweihung der Konstanzer Hütte noch der Sinn nach Bergaktivität, worauf er kurzer Hand den kleinen Patteriol bestieg. Nun sind seit damals 130 Jahre vergangen, und der Weg auf den Kleinen Patteriol ist in eine Art „Alpenröschenschlaf“ gefallen. Bei einem Arbeitseinsatz in 2014 durch den Bergkamerad Groten begonnen, haben wir im zweiten Arbeitseinsatz dieses Jahr Ast- und Heckenschere an den Weg gelegt, ihn komplett freigeschnitten, die alten Markierungen wieder ausgegraben und, wo nötig, ergänzt. Die jetzt noch provisorischen Signalstangen werden 2016 durch dauerhafte Lärchenpfosten ersetzt und die notwendigen Wegweiser an der Hütte und am Fasulweg aufgestellt. Damit hat die Konstanzer Hütte ein neues und traumhaft schönes Tagestourenziel hinzugewonnen. Vielen Dank an alle Helfer für

Vielen Dank an alle Helfer für die geleistete Knochenarbeit an diesem historischen Weg.

die geleistete Knochenarbeit an diesem historischen Weg. Und vielen Dank an Markus Brügel, der am Gipfel einen Steinmann gebaut hat – für ein Gipfelkreuz werden noch Sponsoren gesucht – und ein Gipfelbuch deponiert hat.

Im ersten Arbeitseinsatz des Jahres im Juni haben wir im Glockwald hinter der Hütte eine neue Brücke gebaut, so dass man jetzt trockenen Fußes auf den Fasulweg gelangt. Neue Schilder wurden zur besseren Orientierung im Bereich der Schönverwallalpe eingegraben und am Schafbichljoch wurde Geröll aus dem Weg geräumt.

Und zum Schluss

Wem die neue Tour auf den kleinen Patteriol (Gehzeit ca. 5 h) nicht reicht, der kann sich nächstes Jahr am Emil-Roth-Weg versuchen. Mit feinem Spürsinn und brachialem Freischneider sind wir im August an zwei Tagen losgezogen, um den Weg bis weit ins Schönverwall hinein im Originalverlauf um den Drosberg herum wieder begehbar zu machen. Das letzte Stück bis zum Silbertaler Winterjöchl wird heu-

er im Herbst durch den „Freundeskreis Emil-Roth-Weg“ aus dem Montafon fertiggestellt.

Auch dieser Weg ist eine Tagestour ab der Konstanzer Hütte, mit den Zwischenstationen Gafluna und Silbertaler Winterjöchl, ca. 16 km lang und hat eine Höhendifferenz im Auf- und Abstieg von knapp 700 Hm.

Einmal mehr bleibt mir nur, mich bei allen treuen Helfern für die zurückliegende Arbeitssaison zu bedanken. Ohne eure tatkräftige Hilfe wäre die viele Arbeit nicht zu leisten, denn ein Weg im Hochgebirge bleibt nicht deshalb ein Weg, weil hin und wieder mal jemand ihn benutzt.

In diesem Sinne bis zum nächsten Arbeitseinsatz.

*Robert Wagner
Wegewart*

tägliche Büroarbeit.“ Maria, die bereits zum dritten Mal dabei war, merkt an: „Seit ich das mache, betrachte ich die Wege beim Wandern ganz anders. Wenn ich irgendwo an einem abgelegenen Berghang über schöne Holzstufen steige, denke ich: Die hat irgendjemand auf seiner Kiepe hier hoch getragen!“ Der Wegewart kündigt an, dass er nächstes Jahr ab dem 20. Juni eine ganze Woche auf der Konstanzer Hütte sein wird. Wer ein Wochenende oder tageweise Lust und Zeit hat mitzuhelfen, ist herzlich eingeladen!

Andrea Beeken



HOLZART

MARKUS BRÜGEL

Markus Brügel
Wilhelm-Moriell-Str. 17
78315 Radolfzell
Telefon 07732-4946
bruegel-holzart@arcor.de
www.holzart-bruegel.de

SCHREINEREI
MÖBELBAU
INNENAUSBAU
AUS- & UMBAUTEN
KÜCHEN
REPARATUREN

Tourengebühren

Angeregt durch die berechtigten Klagen vieler Tourenleiter über die schlechte Anmeldemoral einiger Mitglieder wurde dieses Thema auf dem diesjährigen Tourenleiter- und Fachreferenten-Treff am 14. September diskutiert. Nach einer recht kontrovers geführten Aussprache stimmte am Schluß eine deutliche Mehrheit für Tourengebühren. Auch die Mehrheit der Tourenleiter, die zwar nicht zum Treffen kommen konnten, aber ihre Meinung dazu im Vorfeld per E-Mail mitteilten, sprach sich dafür aus.

Die Einführung von **Stornogebühren** wurde beschlossen in der Höhe von:

Tagestour: 10 €

1–2 Übernachtungen: 20 €

ab 3 Übernachtungen: 30 €

Sie werden fällig, wenn der Teilnehmer sich nach Anmeldeschluß für die jeweilige Tour abmeldet oder gar nicht zur Tour erscheint. Der Tourenleiter meldet dies der Geschäftsstelle, diese stellt dann die Rechnung an den Teilnehmer und überwacht den Geldeingang. Damit hat der Tourenleiter keinerlei Aufwand.

Von der Vorstandschaft wurde vorgesehen, generell für Touren eine **Teilnahme-Gebühr**, oder besser gesagt einen **Unkostenbeitrag** einzuführen. Um den Tourenleiter damit nicht zu belasten soll dies über die Geschäftsstelle laufen. Dazu möchten wir auch erst noch mit der neuen Zahlungsmethode Paypal Erfahrungen sammeln. Somit fallen für Touren unserer Sektion auch 2016 – wie bisher – für den Teilnehmer außer den persönlichen Unkosten keine weiteren Kosten an. Damit unterscheiden wir uns deutlich von der Mehrzahl der an-

deren DAV-Sektionen. Gebührenpflichtig sind jedoch wie bisher sämtliche Ausbildungs- und Kletterkurse.

Als Neuerung können Kurse ab sofort auch direkt online per **Paypal** bezahlt werden. Für die zusätzliche Paypal-Zahlungsmethode haben wir uns entschieden, da im Onlinebereich mittlerweile fast 25 % aller Zahlungen hierüber abgewickelt werden. Indoor-Kurse können auch an der Kasse im Kletterwerk, Outdoor-Kurse – nach Absprache – direkt beim Kursleiter bezahlt werden.

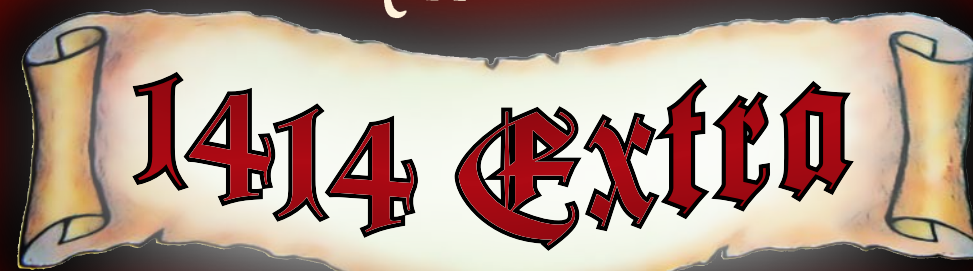
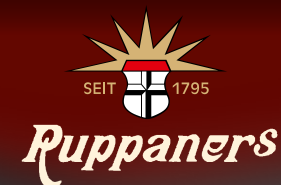
Unabhängig davon kann der Tourenleiter wie bisher eine Anzahlung verlangen, die dann für evtl. Hüttenstornogebühren bzw. auch ansonsten erhöhtes Fahrgeld für restliche Teilnehmer verwendet wird. Anzahlung wird wie bisher vom Tourenleiter verwaltet.

*Bernhard Teufel
Tourenreferent*

Zum Thema Anmeldegebühren erreichten uns viele unterschiedlichste Meinungen. Hier Auszüge davon:

- Ich halte Gebühren von 25–30 EUR für sinnvoll.
- Ich persönlich fände eine kleine (Anmelde-) Gebühr für alle Touren nicht schlecht. Ich selber habe in diesem Jahr die Erfahrung gemacht, dass sich 13 Teilnehmer angemeldet hatten und dann zwei Tage vorher plötzlich 10 abgesagt haben aus „irgendwelchen“ Gründen.

Fortsetzung Seite 22



Das Bier zum Konziljubiläum



Das Bier vom See.
www.ruppaner.de

www.konstanzer-konzil.de



- Ich bin für Anmeldegebühren und dafür, dass man sich zu einer Tour frühestens 4 Wochen vor Beginn der Tour anmelden kann.
- Es zeigt sich immer wieder das Problem, dass einzelne Teilnehmer die Mühe und die Kosten nicht sehen, die bei willkürlicher Absage oder gar Nichterscheinen entstehen.
- Auf keinen Fall will ich mit Bargeld rumhantieren und nicht zu Preisen wie ein kommerzieller Veranstalter unterwegs sein.
- Ich bin nach wie vor der Meinung, dass man auch für Tagestouren eine Gebühr erheben sollte. Das würde zum einen die Zahl der Absagen dramatisch reduzieren und zum anderen dem Tourenleiter eine Aufwandsentschädigung ermöglichen. Der Anreiz, mehr Touren anzubieten, würde dadurch sicher erhöht.

- Meine Antwort zu Tourengebühren ist: nein! Sind wir ein Verein oder ein Reiseunternehmen?
- Für Wochenendtouren sollte man über eine erhebliche Teilnehmergebühr nachdenken. Ich halte 10 Euro für zu niedrig. Der Verzicht sollte schon ein bisschen schmerzhaft sein (25–30 EUR wäre angemessen, evtl. Teilverrechnung bei Teilnahme).
- Ich bin für den Vorschlag, Gebühren für Mehrtagestouren einzuführen ... Wo gibt es denn so was, sich anzumelden und dann nicht einmal abzusagen und Plätze zu blockieren!

Wettbewerb Mountain by fair Means 2015/16:

Neue Kategorie:

Einsendungen der Jugend mit Extrapreisen.

Nachdem die letzte Entscheidung der Jury auf Kritik gestoßen war, weil der Beitrag der Bergwachtel nur den 4. Platz belegt hatte, wurde beschlossen, eine eigene Kategorie für Einsendungen der Jugend zu etablieren. In Zukunft werden Einsendungen von Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr extra beurteilt und bei der Preisverleihung auch getrennt geehrt.

Also, liebe Jugendliche: Legt Euch ins Zeug und schickt uns ein paar Berichte zu Euren ordentlichen, kreativen und erlebnisreichen Touren!

Lass Dich inspirieren, gehe Deine Traumtour "by fair means", das heißt mit so wenigen CO₂-

Emissionen wie möglich, und gewinne einen tollen Preis wie z. B. Halbtax-Tickets für die Schweiz und Einkaufsgutscheine im Gesamtwert von ca. 500 Euro! Bewertungskriterien sind: Transportmittel, Ziel, Begehungs-Stil.

Schicke Deinen Bericht (ca. 1 DIN A 4 Seite) an: markus.pehr@dav-konstanz.de.

Bitte in die Betreff-Zeile das Stichwort **Mountain by Fair Means** vermerken.

Die Jury, bestehend aus Markus Pehr und weiteren Mitgliedern des Vorstandes, freut sich auf Deinen Tourenbericht!

Danke und sichere Touren!

Markus Pehr

Referent für Natur und Umwelt

Verstorbene Mitglieder

Name	Sektions Eintritt	Verstorben 2014
Dieterich Heinzmann	1987	Mai
Beate Fink	1995	Juni
Egon Steiner	1956	August
Wolfram Münzner	2003	August
Kerstin Heidingsfelder	2012	September
Waltraud Gauss	1975	Oktober
Josef Schmillen	1998	Oktober
Fritz Schafheutle	1940	November
Roland Schmid	1977	November
Günter Goebel	1983	November
Rudolf Nahm	1974	Dezember
Doris Bohlayer	1985	Dezember
Gisela Gössler	2007	Dezember
Hulda Lang	1995	
Elisabeth Fritz	1976	

Name	Sektions Eintritt	Verstorben 2015
Janosch Sedlacek	2013	Januar
Günther Gommel	1981	Februar
Erika Kühne	1985	März
Grete Wilke	2015	März
Günter Manzl	2011	April
Ekkehard End	1961	April
Roswitha Kern	1998	Mai
Isolde Maurer	1979	Juni
Gudrun Apel	2006	Juli
Birgit Tiefenbach	2003	Juli
Erika Knoth	2005	Juli
Dr. Theodor Lüßling	1979	Juli



Durch das Ridnaun-Tal zum Becherhaus (3.195 m) in den Stubai Alpen



Das Becherhaus ist die höchstgelegene Schutzhütte Südtirols (3.195 m) und gleichzeitig mit der kleinen Kapelle – Maria im Schnee – das höchstgelegene Marienheiligtum der Alpen.

Wie kommen die zwei echten Südtiroler Naturburschen Elias Kienzl (11 Jahre) und Jakob Kienzl (9 Jahre) aus Vöran (bei Hafling) mit der Sektion Konstanz auf das Becherhaus? Ganz einfach: ein Teilnehmer der Tour verbrachte seinen Urlaub bei Meran und motivierte die beiden Jungen zu diesem Ausflug. Aufgrund seiner langjährigen engen Freundschaft zur Familie Kienzl hatte Hermann auch das Vertrauen der Eltern, dass die beiden wohlbehalten zurückkommen.

Als wir den 9-jährigen Jakob fragten, ob er nicht den Tourenbericht schreiben wolle, stimmte er nach längerem Zögern zu und versicherte auch anschließend, den nachfolgenden Bericht alleine geschrieben zu haben.

Horst Postel

Und hier sein Bericht:

Um 10 Uhr holte Hermann aus Konstanz meinen Bruder Elias (12) und mich, Jakob (9), in Vöran ab. Wir fuhren nach Maiern, wo wir auf Horst, den Bergführer warteten. Wenig später kamen Christa, Thomas, Conni, Doris und noch eine Doris. „Dann kann's ja los gehen!“, sagte Horst und blickte noch einmal streng in die

Runde. Alle waren bereit. Horst ging voraus und das „Team Konstanz“ folgte ihm.

Wir gingen auf holprigen Wegen, sahen in steile Schluchten hinab und genossen die Aussicht. Als wir dann die ersten Fleckchen Schnee sahen, glaubten wir, dass wir bald da sein müssten, aber es war erst die Grohmannhütte. Wir tranken ein bisschen und gingen dann weiter. Bald hörten wir schon Marmotier pfeifen, wir gingen einen steilen Zick-Zack-Weg hinauf und kamen erschöpft und müde nach vier Stunden Wandern bei der Teplitzer Hütte an. Dort ruhten wir uns aus und fielen müde ins Bett.

Am nächsten Morgen frühstückten wir früh und starteten schnell. Dann sahen wir schon Sicherungsseile an den Wänden – für vorsichtige Wanderer – aber wir brauchten sie nicht (noch nicht). Wir gingen über viele Schneefelder und durchwanderten auch ein Stückchen Gletscherzunge. Dann machten wir Rast. Die Sonne brachte uns ins Schwitzen, aber wir gaben nicht auf. Man merkte schon, dass die Luft dünner wurde. Doch ich war es schon gewohnt, denn

Da zufällig ein Pfarrer hier war
und mein Bruder und ich ja
Ministranten sind, durften wir in
der höchstgelegenen Kapelle
Europas ministrieren.

ich komme ja aus einem Dorf in den Bergen Südtirols. Ich drehte mich kurz um und sah die steile Wand unter mir, da dachte ich mir, dass ein Sicherungsgurt mit Seil bei diesem Weg nicht mal so schlecht wäre. Mein Bruder und ich beteten 4 „Vater unser“. Danach ging es schon



besser, und so schafften wir noch die letzten 100 m zum Becherhaus. Den restlichen Nachmittag verbrachten wir mit Kartenspielen, Aussicht genießen und Faulenzen. Schließlich wurde es Zeit ins Bett zu gehen, aber wir wollten noch aufbleiben. Da zufällig ein Pfarrer hier war und mein Bruder und ich ja Ministranten sind, durften wir in der höchstgelegenen Kapelle Europas ministrieren.

Am nächsten Tag gingen wir die 1.600 Höhenmeter zurück nach Maiern. Mit vielen Bildern im Kopf von den drei wunderschönen Tagen fuhren wir glücklich nach Hause.

*Jakob Kienzl
(9 Jahre alt)*

Familien-Abenteuercamp Pfingsten 30.05.–05.06.2015

Wie schon in den vergangenen Jahren organisierten Anja und Georg ein Abenteuercamp für Familien, das in diesem Jahr im Französischen Jura, an dem idyllischen Flüsschen Loue nahe Vuillafans, sein Basislager hatte. Am ersten Tag stand ein Klettergarten auf dem Programm, der ideal für Familien war. Hier fand die Einführung in das „Schachten“ statt, das jeder beherrschen sollte, der in die geplante Schacht-Höhle einsteigen wollte. („Schachten“ bezeichnet das Aufstei-

gen am statischen Seil mit einem speziellen Steiggerät.) Da aber Lust, Alter und Höhlenerfahrung sehr unterschiedlich waren, war für die folgenden Tage ein gemischtes Programm vorgesehen. Es gab eine einfach begehbare Höhle, eine Wasserhöhle und die „Schacht-Höhle“ zu erkunden. Manche wanderten auf aussichtsreichen Wegen bis zur Quelle der Loue. Das Wetter war toll und am Ende der Woche war es so heiß, dass die Höhlenforscher, neben den tollen Tropfsteinen und unterirdischen Sälen, einen

weiteren Ansporn hatten, sich unter Tage zu begeben.

Jeden Tag war eine Familie für das Abendessen zuständig, aber jeder war über die vielen Helfer dankbar, die mitschnippten und mitrührten, da es viel Arbeit bedeutete, für 30 Personen zu kochen. Der Abend klang am Lagerfeuer aus, bei dem jeder von seinen Erlebnissen erzählen konnte.

Ute Bonath

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

www.dav-konstanz.de

Alles draußen. Alles drin.



ERLEBNISWALD
MAINAU

NATURERLEBNIS,
ABENTEUER,
BEGEISTERUNG!



Kletterwald, Sinnespfad,
Biergarten, Incentives

Mainau Erlebniswald GmbH
D-78465 Insel Mainau
Telefon: + 49 (0) 7531 / 36 1 36 67
info@erlebniswald-mainau.de

www.erlebniswald-mainau.de



Schwenninger Hütte

26. -27. September 2015

Am 26. September hat auch die Familiengruppe ihre Sommerpause offiziell für beendet erklärt.

Nachdem die Tage davor geklärt worden war, ob man sich um 9 Uhr oder 10 Uhr treffen sollte, hat man sich zum Leidwesen des ein oder anderen Schraubers auf 9:30 Uhr geeinigt ;-)

Am Treffpunkt kurze Lagebesprechung und so machte sich ein Trupp von 9 Erwachsenen und 9 Jugendlichen/Kinder bei bestem Wetter auf den Weg zur Falkenstein- Ruine. Am Parkplatz die aufmunternden Worte noch von einem netten Ortskundigen: „Es würden zwar Arbeiten in dem Klettergebiet stattfinden, aber das

sollte uns nicht tangieren!“ Was für ein Glück. Wir meisterten den Zustieg, um oben fast am Ziel dann doch retour geschickt zu werden. An dieser Stelle ein Dank an den netten Herrn, der uns das Alternativprogramm vorgeschlagen hat und dafür, dass er und sein Team die Wege und Routen wieder schön herrichten.

Also alle wieder runter, rein ins Auto und zur „Hornberger Platte“, ein Kletterfelsen der erst im Juni 2015 eingeweiht worden ist und so für uns quasi eine Erstbegehung war ;-). Auch dort war ein fleißiger Kletterer am Arbeiten, aber wir durften endlich klettern. Wir verbrachten schöne Stunden, die Jüngste war an diesem Tag

kaum zu bremsen und die Männer kamen auch noch auf ihre Kosten und so sind wir gegen 17 Uhr zur Schwenninger Hütte aufgebrochen.

Dort angekommen, konnten wir nach kurzer Arbeitseinteilung und -ausführung unsere Grill-sachen mit unserm mitgebrachten Salatbuffet genießen. Den Abend ließen die Erwachsenen am Feuer und die Jugend spielend in der Hütte ausklingen.

Die „Hornberger Platte“, war für uns quasi eine Erstbegehung ;-)

Am nächsten Tag ging es nach einem stärkenden Frühstück und einem Hüttenputzen zu dem ganz in der Nähe gelegenen Heidenstein. Auch hier hatten wir, wie am Vortag, das Glück den Felsen für uns alleine zu haben. Die Kletterei hier war ebenfalls schön, allerdings waren die Hakenabstände groß.

Nach dem traditionellen Kaffeetrinken und dem Gruppenfoto (allerdings mit verkleinerter Gruppe) verabschiedeten wir uns alle und traten die Heimfahrt an.

Wir waren wieder mal eine schöne Gruppe und es hat alles ohne Probleme geklappt (die Brandwunde an der Erwachsenenhand stammt von einer Ofentür und nicht von einer Familiengruppenstreitigkeit ;-)) nur für das Protokoll.

Eva Wener





Tag der offenen Tür im Kletterwerk

Im Rahmen des Radolfzeller Altstadtfestes am 5. September organisierte Georg Fleischmann für das Kletterwerk zum ersten Mal einen Tag der offenen Tür.

Viele Neugierige kamen, um die Kletterhalle einmal von innen zu bestaunen. Dort wurde für Kinder und Erwachsene ein Schnupperklettern, das sechs Stationen umfasste, angeboten. Die fünf Stationen in der Halle wurden von Jugendgruppenleitern und Jugendlichen angeleitet und gesichert. An der Außenwand betreuten

Mitglieder der Familiengruppe den Flying Fox. Die Seilrutsche führte von der oberen Ecke der Wand quer über den geräumten Parkplatz hinunter und war sehr beliebt bei den zahlreichen

Es wurde für Kinder und Erwachsene ein Schnupperklettern, angeboten.

Besuchern. Simon Bächle gab draußen auf seiner mobilen Slackline mehrere Vorstellungen, die mit viel Applaus gewürdigt wurden. Zwischendurch konnte jeder selber ausprobieren wie gut sein Gleichgewichtssinn ist. Die Familiengruppe verkaufte im Außenbereich Waffeln mit viel Unterstützung ihrer jüngeren Mitglieder. Besonders erfreut haben uns Helfer die spontanen Komplimente von Einheimischen und Mitgliedern anderer Sektionen zum guten Ablauf und der entspannten Atmosphäre in unserer Kletterhalle.

Ute Bonath



Sie wollen auch finanziell hoch
hinaus?
Mit uns schaffen Sie das.

 Sparkasse
Bodensee



Durchs Karwendel

**Anspruchsvolle Bergtour in hochalpinen
Landschaft mit Übernachtung in Hütten.
Tourenleiter Bernd Teufel**

Samstag, den 25. Juli 2015

Abfahrt 6:45 Uhr in Radolfzell. 8 Teilnehmer auf 2 Autos aufgeteilt. Jörg, Manfred, Yves und Karin, sowie Bernd, Erika, Gaby und Eva. Fahrt ging am Bodensee entlang Richtung Füssen, Garmisch, Lenggries und zuletzt Hinterriß, wo

wir nach einer Mautstelle das Auto abstellen konnten.

12:30 Uhr: Start der Wanderung zum Karwendelhaus. Um 15 Uhr setzte Regen ein, einer nach dem anderen packte sich mit Regenzeug ein. Unterwegs waren Erika und Gaby noch hungrig, sodass sie als letzte, von Bernd begleitet, im Karwendelhaus ankamen. Jörg und Manfred, unsere Vorreiter, kamen zuerst an und sicherten sich das begehrte Zweibettzimmer, selber schuld. Es gab zum Glück einen großen

beheizten Trockenraum, wo wir endlich unser nasses Zeug loswerden konnten. Mit klammen Fingern gar nicht so einfach. Ein heißer Tee und ein warmer Apfelstrudel versöhnte uns alle. Abends ließen wir es uns u. a. bei einem leckeren Linseneintopf in lustiger Runde gutgehen. Beim Abendessen hatten wir zwei Senner am Tisch sitzen, die von ihren Abenteuern auf der Alm erzählten. Sie waren mit an die 300 Rindern unterwegs. Um 21 Uhr lag ich völlig k.o. in meinem neuen Seidenschlafsack und mit Decken zugedeckt. Die anderen kamen später nach, was ich nicht mehr mitbekommen habe.

Sonntag, den 26. Juli 2015

6:30 Uhr Aufstehen und 7 Uhr Frühstück. Mit den Getränken waren sie etwas kleinlich, aber wir waren auf einer Hütte, da nimmt man manche Dinge etwas gelassener. Gleich nach dem Haus ging es mit einem Klettersteig los – das kann ja heiter werden. Lang anziehender Weg hinauf über Schotter zur Birkkarspitze (2749 m). Karin und Yves machten ihre eigene Wanderung. Wir drei Mädels ließen die Spitze aus, da wir über die Odkarspitzen (2712 m) wollten. Zu Anfang gab es gleich eine ausgesetzte Stelle und wir drei Mädels zogen es vor, den Rückzug anzutreten. Jörg hatte sich gleich abgesetzt und ich konnte ihn noch zurückrufen und ihn überzeugen, mit uns die Birkkarspitze mit den vielen Klettersteigen nochmals hinaufzugehen. Wir hatten einen grandiosen Ausblick. Machten auch eine nette Bekanntschaft mit einer jungen Frau, die alleine unterwegs war nach Innsbruck. Nach der Gipfelbesteigung machten wir eine kurze Rast und dann ging's zum Abstieg. Das Geröll war nicht ohne, aber wir waren gut aufgestellt und mit Jörg hatten wir einen amüsanten Begleiter. Nach einer wei-

teren kurzen Vesperpause ging's ab zur Hütte. Bei einem Apfelstrudel und Kaffee ließen wir es uns gutgehen. Wanderer sind doch sehr gesellig, sodass wir mit dem Nebentisch auch unse- ren Spaß hatten. Gegen 16 Uhr kamen unsere zwei Spitzenwanderer Bernd und Manfred von ihrer Überschreitung der Ödkarspitzen zurück. Der Abstieg hat sich auch ziemlich hingezogen über das Schotterfeld. Karin und Yves kamen bald auch glücklich von ihrer Tour zurück, die

Gleich nach dem Haus ging es mit einem Klettersteig los – das kann ja heiter werden.

auch nicht einfach war, da die Wegbeschreibung nur mäßig ausfiel. Der Abend verlief in lustiger Runde.

Montag, den 27. Juli 2015

Da es selbst nach dem Frühstück noch leicht regnete, warteten wir auf der Hütte noch ab, aber um 9 Uhr hatten wir Glück. Der Regen hatte aufgehört und so konnten wir Richtung Falkenhütte aufbrechen. Vor Mittag kamen wir an der Hütte an. Hier lockte Yoghurt mit Waldbeeren und leckere Kuchen und Suppe. Nach dem wir uns alle gestärkt hatten, machten wir uns gemeinsam auf, den Mahnkopf zu besteigen. Anstrengend steiler Aufstieg, am Gipfelkreuz gab es kleines Vesper. Der Abstieg ging über Wiesen bestückt mit Kuhfladen. Gutgelaunt kamen wir an der Hütte an, wo wir es uns in der Sonne noch bequem machten. Heute hat es Jörg und Manfred nichts genutzt, nach Bernd bei den Erstankömmlingen zu sein. Wir



hatten gemeinsam ein 8-Bettzimmer. Kleine Körperwäsche, Yogastunde mit Gaby. – die Oberschenkel ließen grüßen – und ab ging's zum wohlverdienten Abendessen. Den Abend verbrachten wir mit Witze erzählen aus Ost und West. Wir sind wirklich eine super Gruppe beieinander.

28. Juli 2015

Wieder bewölkt, 8 Uhr war Start. Auf zum Gumpenjoch, natürlich den steileren Anstieg, wir haben ja eine anspruchsvolle Wanderwoche gebucht. Die Vegetation war eine Augenweide mit den schönsten Wiesenblumen. Um 11 Uhr waren wir am Joch angekommen, plötz-

lich wurde es kalt und ungemütlich, sodass nur noch Bernd, Manfred und Yves den Gipfel besteigen wollten. Wir restlichen fünf machten uns auf den Weg Richtung Hotel Eng, natürlich den ausführlichen Weg, von dem aus wir nochmals zur Falkenhütte schauen konnten. Unterwegs machten wir Rast, beobachtet von Kühen. Um 14:15 Uhr kamen wir im Hotel an und man soll's nicht glauben, wir konnten 3- und 2-Bettzimmer nehmen, und eine Sauna gab es auch in dem Haus. Überglücklich tranken wir Kaffee mit einem leckeren Kaiserschmarrn. Mann, ging's uns gut. Richtig schön duschen und ab in die Sauna. Bernd, Yves und Manfred hatten einen guten Auf- und Abstieg mit vielen Enzianen

und freuten sich auch auf Wanne oder Dusche. Vor dem Abendessen gingen Erika und ich noch shoppen und kamen mit toller Wanderhose und ich noch mit traditioneller Strickjacke zurück. Glückselig und piekfein gewaschen trafen wir uns beim Abendessen. Bernd, Jörg und Manfred bestellten noch leckere Nachspeise, bei der wir Mädels tatkräftig mithalfen. Wieder verbrachten wir einen lustigen Abend und nach 22 Uhr lagen wir wie die Prinzen und Prinzessinnen im warmen Bett mit warmer Zudecke.

Auf zum Gumpenjoch, natürlich den steileren Anstieg, wir haben ja eine anspruchsvolle Wanderwoche gebucht.

29. Juli 2015

Gut geschlafen, super Frühstücksbuffet und 8:30 Uhr Start zur Lamsenjochhütte (1953 m). Regen, danach Sonnenschein. Jörg, Karin und Erika zogen es vor, bei der Hütte zu bleiben. Die restlichen 5 machten sich auf zum Anstieg zur Lamsenspitze (2508 m). Alexander gesellte sich zu uns, sein Freund hatte Probleme mit dem Knie. Der Anstieg verlief erst bescheiden, dann kam ein Schneefeld, das wir unten herum umstiegen: Es war Rutschgefahr angesagt. Dann kam der erste Klettersteig, wo wir schon frei hingen. Eine weitere Strecke ging übers Geröll und dann kam die Steilwand. Alexander drehte kurz danach um und wollte auf unsere Rückkehr warten. So mitten in der Wand hängend, dachte ich auch ans Umdrehen, jedoch legte Bernd Gaby und mir den Gurt an und sicherte uns. Von nun an hatten wir ein gutes Gefühl für

ICH LIEBE NATUR

Ich liebe Performance



VAUDE STORE KONSTANZ

Hofhalde 12 (Nähe Münster)
78462 Konstanz
Tel. 0 75 31 - 922 65 63

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10:00 - 18:30 Uhr
und Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

vaude-stores.com



VAUDE
The Spirit of Mountain Sports



den Rest des Gipfels. Kurz vor Ankunft am Gipfelkreuz zeigte sich uns ein Gamsbock auf dem Gipfel. Er stand so erhaben, dass ich den Atem anhalten musste. Kurz danach kamen wir am Gipfelkreuz überglücklich und ehrfurchtsvoll an. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, leider kam eine Wolkendecke vom Berg hoch, machten wir uns für den Abstieg bereit. Zum Glück hatten wir zuvor auf die vor uns liegenden Bergspitzen gute Aussicht. Eine Dohle teilte mit uns das Mittagessen und flog geschmeidig davon. Der Abstieg verlief mit Sicherung einfacher als gedacht. Wir befanden uns in sicherer Gesellschaft. Bernd, Yves und Manfred verbreiteten so viel Ruhe und Sicherheit, dass wir zwei Mädels uns total gut aufgehoben fühlten. Alexander wartete auf uns und ab ging's zum

restlichen Abstieg. Als wir die letzte schwierige Passage mit Klettersteig und Schneefeld hinter uns hatten, fing es zu regnen an, aber wie. Um 15:30 Uhr kamen wir überglücklich in der Hütte

Kurz vor Ankunft am Gipfelkreuz zeigte sich uns ein Gamsbock auf dem Gipfel. Er stand so erhaben, dass ich den Atem anhalten musste.

an, wo die anderen froh waren, uns zu sehen. Sie hatten den Berg immer nur im Nebel gesehen und hatten doch Sorge um uns. Erika und

Jörg waren uns auch bis zum Schneefeld nachgegangen und ließen sich dann über den Schotterweg abrutschen.

Heute war Massenlager angesagt. Zum Abendessen gab es Gulasch und wir Mädels bevorzugten Kartoffeln mit Sauerrahm. Einfach lecker. Nachspeise Quark mit Waldbeeren, mhm, lecker. Nun war Kartenspiel Uno Uno angesagt, danach spielten wir Mäxle. Ein junges sympathisches Pärchen saß noch mit uns am Tisch, die nach uns noch den Gipfel schnell bestiegen hatten, Respekt und Glück, dass alles gut ging. Den Abschluss des schönen Abends bildete ein Nusschnaps, dann hieß es ab in's Lager. Irgendwie war die Nacht nicht besonders. Bestimmt lag es am Vollmond.

30. Juli 2015

Wieder Regen und um die Hütte herum Gäm-sen, welch ein Anblick. Frühstück und danach machten wir uns auf zur Binsalm. Sehr gemütliche Hütte, wo wir kurz Rast machten. Weiter ging's hinunter nach Eng, wo der Bus abfuhr. Wir tranken noch Kaffee im Hotel Eng und um 11:40 Uhr kam der Bus. Um 12:30 Uhr kamen wir an den Autos an und nun hieß es Abschied nehmen. Vielleicht trifft sich diese nette Gruppe wieder einmal. Jedenfalls an Bernd und an alle Teilnehmer ein „Vergelt's Gott“, es war einfach nur schön.

Eva Hör

Mit Sicherheit

elektro buhl

Körnerstraße 11
78315 Radolfzell
Tel. 07732 / 7194

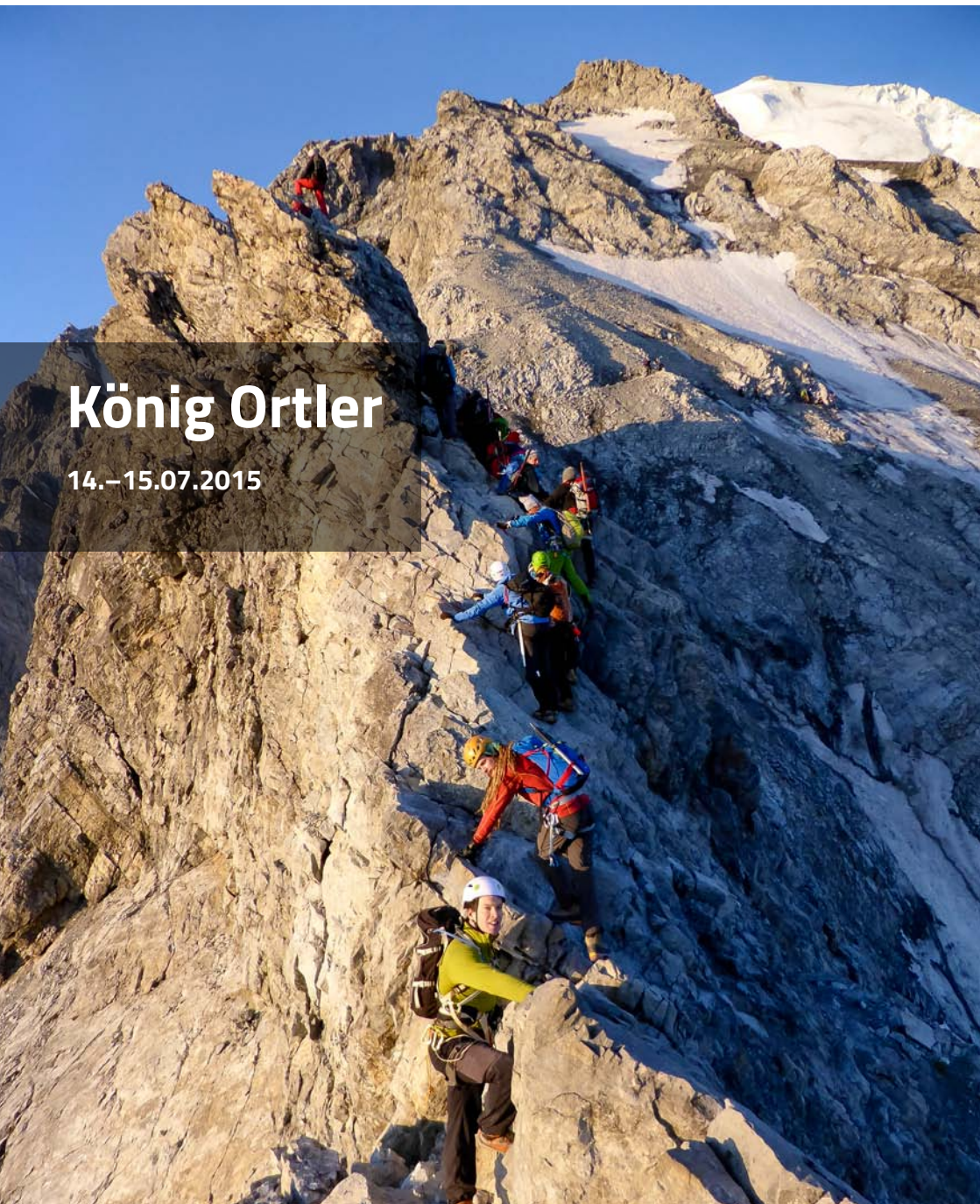
Ab 2016 Eisenbahnstraße 1/1

www.buhl-elektro.de



König Ortler

14.–15.07.2015



Vor gut 211 Jahren, nämlich am 27.09.1804, wurde der Ortler von Josef Pichler erstbestiegen. Grund genug, dem „höchsten Spiz im ganzen Tyrol, (Peter Anich)“ Mitte Juli 2015 einen Besuch abzustatten.

Nach einer knapp fünfstündigen Anreise kamen wir, unser Tourenleiter Arne sowie Jos, Christian und ich, etwas gerädert am Mittag in Sulden (1843 m) an. Unser Tourenziel war schon auf der Anfahrt aus Richtung Reschenpass nicht zu übersehen: Wie ein König thront der Ortler am Ende des Tals.

Nachdem die Rucksäcke gepackt waren, ging es durch den Bergwald in Richtung Payerhütte (3029 m). Das Wetter meinte es gut mit uns: blauer Himmel und Sonnenschein! Wir kamen gut voran und legten an der Tabarettahütte (2556 m) eine erste Trink- und Vesperpause ein. Weiter ging es, an schuttigen Berghängen entlang, über die Bärenkopfscharte und den Höhenweg hinauf zur Hütte. Der Ausblick auf den Nordgrat und das Gipfelplateau des Ortlers machten Lust auf mehr – aber fürs Erste genossen wir den herrlichen Ausblick in alle Richtungen bei einem kühlen Panaché. Die Hütte war gut belegt, aber nicht voll ausgelastet, somit hatten wir unser uriges Lager für uns alleine. Beim Essen spürte man durchaus die Nähe zu Italien, mit Pasta und Minestrone als Vorspeise und hausgemachtem Tiramisu zum Nachschlag. Der bevorstehende Gipfeltag trieb uns aber dann doch relativ schnell in unsere Betten.

Gut gestärkt ging es am nächsten Morgen um kurz nach fünf los in Richtung Nordgrat. Leider waren wir nur noch zu dritt, da sich Jos kurzfristig gegen den Gipfelanstieg entschieden hatte – schade! Wir waren fast als letzte



Oben: Zustieg zur Payerhütte (links auf dem Grat thronend)
Links: „Schlange stehen“ an den Kletterpassagen

Seilschaft von der Hütte gestartet. Zunächst waren etliche Felspassagen (bis III-) zu erklimmen, in denen wir einige Seilschaften, insbesondere Bergführer mit ihren Gästen, vor uns

Als wir dann den ersten Firn unter den Steigeisen hatten, rollten wir das Feld von hinten auf.

hatten, was immer wieder zu längeren Wartezeiten führte. Da wir in diesem Abschnitt aber mit gutem Gewissen seilfrei unterwegs waren, konnten wir hier und da doch ein paar Meter gutmachen. Als wir dann den ersten Firn unter den Steigeisen hatten, rollten wir das Feld von hinten auf. Die Spaltensituation auf dem oberen Ortlerferner war gut zu beherrschen, und so standen wir nach insgesamt drei Stunden glücklich und zufrieden auf dem Gipfel des Ortlers (3905 m). Die ausgiebige Gipfelrast ge-



Oben: „Gipfelglück“, Arne, Alexander (hinten) und Christian (hockend)
Unten: Wohlbehalten wieder am Auto (v.l. Alexander, Arne, Christian und Jos)

nossen wir in vollen Zügen. Auch das Wetter zeigte sich weiterhin von seiner besten Seite – mit einer genialen Fernsicht in Richtung Ötztaler Alpen, Silvretta- und Berninagruppe sowie Adamello-Presanella-Alpen und auf die Brenta und die Dolomiten. Gegen zehn Uhr starteten wir wieder in Richtung Payerhütte, kurz vor deren Erreichen kam uns noch unser vierter Bergkamerad Jos entgegen.

So standen wir nach insgesamt drei Stunden glücklich und zufrieden auf dem Gipfel des Ortlers (3905 m). Die ausgiebige Gipfelrast genossen wir in vollen Zügen.

Vor dem Abstieg in Richtung Sulden genehmigten wir uns eine gemütliche Mittagspause an der Payerhütte und erreichten schließlich gegen vier Uhr am Nachmittag wieder den Ausgangspunkt unserer Tour. Hier genossen wir das befreiende Gefühl, nach so einem Tag die schweren Bergstiefel auszuziehen und Luft an die Füße zu lassen.

Der Ortler mit seiner Vielzahl von Anstiegen und atemberaubenden Aussichten hat uns wirklich fasziniert und ich denke, dass wir nicht das letzte Mal dort gewesen sind. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an Arne für eine super Tourenplanung und die tolle gemeinsame Tour.

Alexander Schäkel



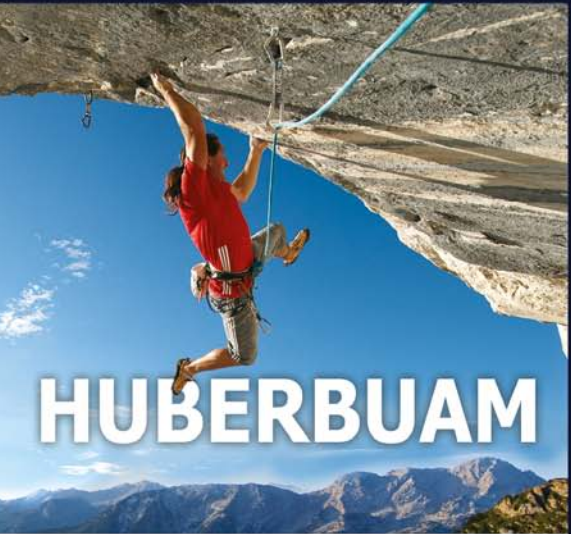
EXPEDITION ERDE

Packende Live - Reportagen

in Partnerschaft mit:




EXPEDITIONEN • ABENTEUER • TRÄUME



HUBERBUAM

Singen • Stadthalle • 6.3.2016



SKITOUREN XTREM

DIE FREIREITER

Radolfzell • Milchwerk • 29. 11.2015



Sardinien

Milchwerk, 29.11.2015



Reise zum Dalai Lama

Milchwerk, 8.1.2016



KENDAL MOUNTAIN

WORLD FILM TOUR

Milchwerk, 28.2.2016



KORSIKA

Milchwerk, 28.2.2016

Infos & Tickets: www.Expedition-Erde.de



Kühtai Pockkogel

„Mut zur Lücke“, denn sie wird kommen ...

Mit mäßigen Wetteraussichten und einer leider reduzierten Gruppe (3+1) ging es auf Richtung Ötztal, nach Kühtai. Auf dem rollenden Tourenprogramm standen der Kühtai Panoramasteig und der Lehner Wasserfallsteig. Im Auto wollte es keiner so richtig zugeben, aber jeder hatte so seine leichten Zweifel, ob wir überhaupt irgendeine der Touren tatsächlich gehen können. Der guten Stimmung mit fröhlichem Muskratzen tat dies auf der Anfahrt jedoch keinen Abbruch. Ein

herzlicher Empfang auf der Dortmunder Hütte und ein sehr leckeres Bergsteigeressen rundeten den Freitag ab. Und wir stiegen mit der vagen Hoffnung in die Federn, es könnte doch vielleicht zumindest am Morgen noch ganz gut aussehen.

Ein vorsichtig blinzelndes Auge sah dann tatsächlich Sonne, und so ging es um 8 Uhr nach reichlichem Frühstück auf zur Drei-Seen-Hütte und von dort nochmals 20 Min. bis zur Nordwand, dem Einstiegspunkt des Panoramas-

teigs. Bei fast mystischer Stimmung mit Nebel und Dunstwolken im Tal, durch die wir immer mal wieder Sonne sahen, zogen von Süden her sehr schnelle Wolken. Am Morgen jedoch klein, hell und völlig harmlos.

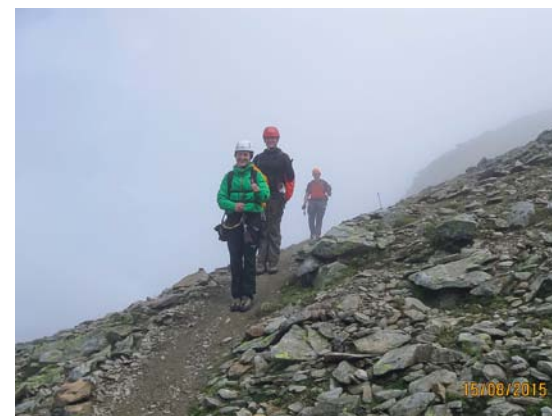
Das Topo hatte es am Abend schon verraten: ein Steig in zwei Sektionen mit hübschen Pausenplätzchen namens „Skiklehrerbankerl“ oder „Parkplatz“. Die altgedienten Herren nahmen die beiden Mädels in die Mitte, und bei leicht nassem Felsen bekam die ein oder andere Stelle doch noch ein kleines „+“ in der Schwierigkeitskategorie. An der Schlüsselstelle der ersten Sektion wurden wir von einem motivierten luxemburgischen Duo aus Vater und Tochter überholt, die etwas waghalsig, dafür umso sportlicher, unterwegs waren. Bei einsetzendem Regen wurde kurz das weitere Vorgehen abgestimmt und gemeinsam beschlossen wir, weiter aufzusteigen. Die kleine, schnell und präzise aufgebaute mentale Unterstützung mit einem zusätzlichen Seil habe zumindest ich an dieser Stelle dankbar angenommen.

Auf der Querung zur zweiten Sektion wurde sogar wieder die Sonne gesichtet, und die hochziehenden Nebelschwaden aus dem Tal sorgten für eine ganz besondere Stimmung.

Der zweite Teil mit superschönen Kletter- und Steigpassagen forderte dann kurz vor dem Gipfel noch einmal alle Kräfte und volle Konzentration. Und nach einer kurzen Pause in der von oben angereicherten Rastschlinge war das Gipfelkreuz eine wirkliche Belohnung!

Auf dem Abstieg, mit leckerem Früchtebrot verkürzt, sorgte das Wetter mit Niesel/Sonne/Niesel für genügend Abwechslung: Jacke an/aus/an ...

Aber unser Mut zur (Wolken-) Lücke hatte sich ausgezahlt!



Ein lustiger, munterer Abend auf der Dortmunder Hütte mit Erfahrungs- und Tourenaustausch verging viel zu schnell. Sonntagmorgen schien uns dann das Glück verlassen zu haben.

Bei fast mystischer Stimmung mit Nebel und Dunstwolken im Tal, durch die wir immer mal wieder Sonne sahen, zogen von Süden her sehr schnelle Wolken. Am Morgen jedoch klein, hell und völlig harmlos.

Tiefe Wolken, Regen, Nebel ... aber nach Hause? Jetzt schon?

Auf dem Rückweg sah es im Ötztal schon deutlich besser aus und nach einem leckeren Cappuccino waren wir uns einig: Wir versuchen es zumindest, auf nach Lehn!

Beim Start bot uns die Felswand anfangs noch guten Schutz vor dem einsetzenden Nieselregen. Später im Feuchten war dann der Steig eine super Übung für sauberes, sicheres Antreten an Naturtritten und hatte immer wie-



der traumhaft schöne Ausblicke auf das Tal zu bieten. Dank unseres gut ausgebildeten Tourenleiters hat es auch eine tschechische junge Frau sicher bis an den Wasserfall geschafft! Ein Hoch auf unseren Samariter! Letztes Highlight: die Seilbrücke über den abstürzenden Wasserfall hinweg, bevor wir uns schweren Herzens wieder auf den Heimweg machten.

Bleibt die Erinnerung an ein traumhaft schönes Klettersteig-Wochenende in einer super Gruppe mit viel Lust auf mehr! Und unverändert viel Glück, was das Wetter betrifft, oder sind wir nur einfach richtig hart im Nehmen?!

Ein großes DANKESCHÖN an Reinhard, Katja und Heinz!

Viola Tagscherer

Rigiwanderung

Nebel, Nebel, Nebel! Mehr gäbe es eigentlich gar nicht zu schreiben. Wären da nicht die Angst einflößenden Waden Heikos gewesen, die uns alle vor Neid fast erblassen ließen. Angst brauchten wir allerdings nicht zu haben, denn Heiko führte uns in genau dem richtigen Tempo die 1400 m hinauf und wieder hinunter. Wir, eine kleine Gruppe, zwischen 40 und immerhin 70 Jahren alt. Für die Jüngsten (die haben es wohlwollend ertragen) vielleicht ein bisschen gemächlich, für die Ältesten gerade richtig, und für mich, der ich so zwischendrin lag, in der Komfortzone. Auf Holzfällerpfeiden (wahrscheinlich auch auf dem einen oder anderen Wildererpfad). Ein einsamer Bergwanderer, der diese nur Insidern bekannten Pfade kannte, zeigte uns unterwegs im dichten Nebel auf seinem Smartphone Fotos, damit wir wenigstens ein bisschen eine Vorstellung davon bekamen, in was für einer fantastischen Gebirgslandschaft wir uns bewegten.

Hin und wieder auch ein winzig kleines bisschen Eisen in Form von Drahtseil und einigen Leiterstufen. Zwischendurch beantwortete uns Heiko alle unsere Fragen zur Sicherheit am Berg, gab wertvolle Anregungen hierzu und allgemeine Informationen über Berg, Land und Leute. Ja und auf dem Gipfel? Nebel und Chinesen (es sind ja nur ca. 8000 km bis zum Mount Emei, China), sowie ein paar Einheimische und Urlauber. Fast alle mit der Bahn angefahren.

Ich bin zwar seit 15 Jahren Mitglied im Alpenverein, aber dies war meine erste DAV Tour. Mit meiner Mitgliedschaft wollte ich die Idee des DAV unterstützen und natürlich auch die Ra-

batte bei Hüttenübernachtungen und die Versicherung des DAV nutzen. Meine Touren habe ich immer selbst geplant und auch meist alleine gemacht. Bis, ja bis ich im Juni im Tessin in einfachem Gelände ziemlich schwer gestürzt bin (das soll sogar den Huberbuam passieren). Das

Ein einsamer Bergwanderer, zeigte uns unterwegs im dichten Nebel auf seinem Smartphone Fotos, damit wir wenigstens ein bisschen eine Vorstellung davon bekamen, in was für einer fantastischen Gebirgslandschaft wir uns bewegten.

hätte richtig übel ausgehen können. Habe aber noch einmal Glück gehabt.

Das war für mich Anlass, zukünftig nicht mehr alleine loszuziehen, sondern mich Touren des DAV anzuschließen. Gerne erinnere ich mich an diese Tour, an Heiko, an die Tourteilnehmer, aber vor allem auch an das wohlthuende Gefühl der Sicherheit.

Wenn diese Tour nächstes Jahr wieder angeboten wird, werde ich wieder dabei sein. Dann vielleicht ohne Nebel. Das würde mein Bild von der Rigi-Nordlehne/Bänderweg schön ergänzen.

Otmar Stier



Eine 24-Stunden-Radtour, ist das möglich?

Im Deutschen Alpenverein Sektion Konstanz findet in regelmäßigen Abständen eine 24-Stunden-Wanderung statt. Das brachte mich auf die Idee: „Das könnte man doch vielleicht auch mit dem Mountainbike machen.“ Als ich meine Idee dann in unserer Mountainbikegruppe hier in Radolfzell vorstellte, dachte ich eher, man würde mich für verrückt erklären. Doch tatsächlich haben sich spontan drei Leute gemeldet, die dieses Abenteuer mit mir erleben wollten. Thomas und ich bieten seit 2009 in Radolfzell geführte Mountainbiketouren und Fahrtechniktrainings an. Unsere Gruppe bekommt stetig neue Mitglieder und auch die Fahrtechniktrainings werden gut gebucht. Ich kannte bisher niemand, der so eine Tour schon gefahren ist, und auch im Internet findet man,

bis auf einen, nur Berichte von Teamrennen über 24 Stunden. In Berlin ist vor kurzer Zeit C. Strasser 24 Stunden am Stück gefahren, mit Rennrad und insgesamt 890 km. Aber das ist nicht unsere Liga. Da ich nun keine Erfahrungsberichte hatte, musste ich mich auf unser Wis-

Wie viele Kilometer schafft man in 24 Stunden?

sen als Tourenleiter verlassen, welches wir uns in vielen Tages- oder Mehrtagestouren angeeignet hatten. Wie viele Kilometer schafft man in 24 Stunden? Welchen Temposchnitt kann



Links Los, einfach mal machen!
Oben: Armin in Fahrt

man fahren? Pausen, Essen, Kleidung. Wenn man ein Mittel von 12 km/h (Fahrzeit und Pausen) zu Grunde legt, so kommt man auf eine Strecke von ca. 280 km. Damit kann man schon eine Grobplanung machen. Später hat Thomas den genauen Track für's GPS gezeichnet.

Als Termin kam natürlich nur ein Wochenende Mitte Juni in Frage. So war dann der 13. Juni geplant. Das Wetter war etwas durchwachsen angesagt, mit Gewitter- und Schauerneigung. Aber sehr warm, dann machen auch ein paar Regentropfen nichts aus.

Andreas und Richard haben sich kurzentschlossen noch angemeldet. So sind vier Männer und eine Frau, Armin Kehl, Richard Lienert, Andreas Mund, Tarek Bochnig und Steffi Zieten, am 13. Juni 2015 um 9:30 Uhr in Radolfzell gestartet, dem großen Abenteuer „24 Stunden auf dem Bike“ entgegen.

Ab Konstanz sind wir auf dem Jakobsweg, der sich von Konstanz bis Einsiedeln Schwabenweg

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein

Über
8.000
[€]-Bikes
am Lager

Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen

» **2.000 m² Ausstellungsfläche**
mit **RIESIGER AUSWAHL**
in Radolfzell

» **LAGERVERKÄUFE**
in Konstanz und Gottmadingen

» **ONLINE-SHOP**
www.fahrradlagerverkauf.com

» **EVENT-ABTEILUNG** mit
SEGWAY-Städtetouren
(E-)MTB ALPENCORSS
FAHRTECHNIKTRAINING u.v.m.

» **Wöchentliche RENN RAD- & MTB-AUSFAHRTEN**
in Radolfzell

Zweirad Joos GmbH & Co.Kg | Schützenstr. 11
78315 Radolfzell | Fon. 0 7732 / 8236 80



nennt, bis an den Zürichsee gefahren. Sehr abwechslungsreich mit vielen schönen schmalen Wegen, einigen Treppen zum Hochtragen der Bikes, und tollen Aussichten auf die noch fernen Churfürsten. Wir sind an vielen schönen Kapellen und Wegkreuzen vorbei gekommen und haben uns mit einigen Pilgern unterhalten, welche allesamt Frauen waren!

Kurz vor Ladenschluss konnten wir in Wald, kurz vor dem Walensee, noch einmal Essen und Getränke besorgen, um gut durch die Nacht zu kommen. Wir sind immer ca. 2 Stunden am Stück gefahren und haben dann eine Pause von ca. 20 Minuten gemacht. Nur eine längere Pause haben wir in Steg in einem wunderbaren Café mit kleinem Supermarkt gemacht. Zum Sonnenuntergang waren wir am Walensee,

nachdem wir dort noch eine steile Rampe von 25 % Steigung bewältigt haben (auf dem Bike!).

Der See sieht fantastisch aus im Abendlicht,

Wir haben es geschafft.
18,5 Stunden reine Fahrzeit,
300 km, 2.100 hm, 25 Stunden
insgesamt unterwegs
ohne Schlaf oder längere Pausen.

umgeben von Bergen und mit den letzten Wassertankfüllungen, von weißen Booten gezogen, welche von der untergehenden Sonne angestrahlt werden. Leider fing es nach unserem

leckeren Abendmahl, angekündigt von einem fantastischen Regenbogen, doch noch zu regnen an. Also Regenkleidung angezogen und weiter. Es wurden 1,5 Stunden im Regen.

Die Strecke war recht einfach: ins Rheintal und im Rheintal weiter immer geradeaus auf gutem Radweg ohne Steigung und Schwierigkeiten. Bewusst haben wir das Streckenprofil so gewählt, dass am Anfang die schwierigeren Passagen mit Singletrails und Höhenmetern liegen und in der Nacht und auf den letzten Kilometern einfache Radwege, um das Verletzungsrisiko durch Unaufmerksamkeit zu minimieren.

Bei Vaduz gibt es am Fußballstadion, direkt am Rheintalradweg, einen wunderbaren beleuchteten Parkplatz mit ordentlichen Toilettenanlagen (mit Föhn!), Brunnen, Snackautomaten und Sitzgelegenheit. Thomas hatte uns diesen perfekten Tipp gegeben. Dort konnten wir gegen Mitternacht unsere durchnässte Kleidung ausziehen und die Reservesachen anziehen. Wieder wohlig warm eingepackt ging es weiter durch die Nacht. Jeder hing seinen Gedanken nach, und für alle war die Zeit zwischen Mitternacht und 4:00 Uhr die anstrengendste.

Seit geraumer Zeit machte sich nun auch der Hinterrücken bemerkbar. Zu jeder Pause wurde ordentlich mit Vaseline gecremt, was ein wirkliches Aufscheuern der Haut verhindert hat. Sicher muss man nach so einer Tour noch ein paar Tage mit Wundcreme salben, aber das ist nur eine oberflächliche Rötung. Um 4:00 Uhr wurde der Himmel schon etwas heller und wir hatten nun auch das Gefühl, auf dem Heimweg zu sein, obwohl ja immer noch 5,5 Stunden vor uns lagen.

In Hard am Bodensee noch einmal ein Espresso Doppio, ein Latte oder das Lieblings-



Links: Auf dem Schwabenweg
Oben: Wegweiser
Mitte: Am Walensee
Unten: Picknick um Mitternacht



Durch die Nacht



Die Milch macht's

getränk von Tarek, Schoki, noch einmal Verpflegung kaufen an der Tankstelle und am Schweizer Seeufer ging es Richtung Konstanz.

Die Aussicht, es geschafft zu haben und bald am Frühstückstisch zu sitzen, ließ Armin und Richard noch einmal alle Kräfte mobilisieren für einen Spurt dem Ziel entgegen. Unheimlich stolz fuhren wir zu Hause ein.

Steffi Zieten

Wir haben es geschafft. 18,5 Stunden reine Fahrtzeit, 300 km, 2.100 hm, 25 Stunden insgesamt unterwegs ohne Schlaf oder längere Pausen. Eine grosse Leistung! Aber warum tut man das? An seine Grenzen gehen, schauen was möglich ist. Einfach loslegen, der Erfolg am Ende macht so stolz!

Einen Tag nach der Tour:

„Die Erdanziehung hat sich heute morgen schlagartig verdoppelt. Der Schlaf war wie man sich das Paradies vorstellen möchte ... Aber sonst hab ich keine Beschwerden. Das Rad lass ich aber mal noch im Keller ... Liebe Grüße an alle Kämpfer gegen die doch so nasse Nacht – Sonne kann doch jeder!!!! Es war ne super Tour.“

Tarek



Nach der Tour

„Nach nur kurzem Ausruhen auf der Couch, war ich noch bis zu Beginn des Gewitters am See chillen. Nach heutiger Regeneration freue ich mich schon auf die nächste Abenteuer tour.“

Andreas

„Ganz leicht merke ich die Sitzhöcker. Das Schlafdefizit ist auch schon kompensiert.“

Armin

„Habe gestern sämtliche Schlafdefizite aufgeholt und war die erste Runde locker auf dem Bike in Zürich. Merke nur sehr leichte Verschleisserscheinungen am Hinterteil(dank der Wundersalbe von Steffi).“

Richard

„Mir geht es sehr gut, bis auf den leicht geröteten Popo hab ich mich recht schnell regeneriert.“

Steffi

FOR MACHINES THAT GO TO EXTREMES.



Manche Maschinen haben einen extrem harten Job. Damit sie jeden Tag zuverlässig Höchstleistungen bringen können, unterstützen wir sie dabei. Zum Beispiel mit

- biologisch abbaubaren Premium-Hydraulikölen für Wasserturbinen und Windräder
- Hochleistungs-Getriebeölen für Werkzeugmaschinen, Umformpressen, Nutzfahrzeuge und Rennwagen
- Gleitbahnölen und Premium-Schmierfetten für Werkzeugmaschinen

Zepf Schmierungstechnik.
Für höchste Ansprüche.
Und für höchste Leistung.

Zepf Schmierungstechnik \ +49 7531-363 14-0 \ www.walter-zepf.de

 **ZEPF**
SCHMIERUNGSTECHNIK



Einfach mal (die Seele) baumeln lassen

Schritt für Schritt an der Felswand entlang. Innehalten. Die Rastschlinge einhaken. Und loslassen. Jetzt ist Zeit, die Aussicht zu genießen und tief durchzuatmen. Pure Entspannung ... Noch schnell ein Selfie schießen, dann geht es weiter auf dem Klettersteig: über Seilbrücken, Tritteisen im Fels und Leitern hinauf.

Wir, zwölf Bergfreunde des DAV Konstanz, treffen uns am letzten Maiwochenende 2015 im österreichischen Gaschurn, um das rich-

tige Begehen von Klettersteigen zu erlernen. Denn Sicherheit ist das oberste Gebot. Und gerade bei Klettersteigen können sich oftmals Leichtsinnsfehler einschleichen, wie uns unsere Ausbilder Heinz und Reinhard gleich bei der Einführung demonstrieren. „Du hast deinen Gurt falsch an, Heinz!“ Ungeduldig stehen wir vor den Übungsfelsen des Kletterparks „Rifa“ und warten auf weitere Anweisungen. Partnercheck gemacht? Dann los: Klicken, steigen, und wieder auf Nasenhöhe klicken; das Ganze am

besten am ausgestreckten Arm, um Kraft zu sparen, und niemals beide Sicherungen aushaken – soweit die Theorie. Klingt komplex, aber nachdem wir die ersten Passagen eigenständig gemeistert haben, geht es fast wie von selbst – die Stimmung steigt.

Bei einer kurzen Vesperpause wird schon jetzt ausgelassen gewitzelt und schwesterlich geteilt – Viola hat selbstgemachtes Brot aus

Klingt komplex, aber nachdem wir die ersten Passagen eigenständig gemeistert haben, geht es fast wie von selbst – die Stimmung steigt.

Nüssen und Trockenobst dabei. Lecker! Die süße Nervennahrung stärkt uns für den zweiten Übungsfelsen. Am späten Nachmittag lassen wir uns erschöpft, aber zufrieden ins Gras plumpsen. Spätestens jetzt steht fest: Trotz oder vielleicht gerade wegen der großen Altersspanne (20–58) und der unterschiedlichen Charaktere harmoniert unser Zwölfergrüppchen perfekt.

In unserer Unterkunft, dem Gästehaus „Sahler“, werden wir freundlich mit Kaffee empfangen, den wir in Kombi mit Violas Obstbrot genießen. Nachdem wir uns auf unseren Zimmern frisch gemacht haben, schauen wir bei einem Radler eine Power-Point über das sichere Begehen von Klettersteigen an, um zu verinnerlichen, was wir heute den ganzen Tag über praktiziert haben. Gute Idee, nur leider kommt sie bei niemandem so richtig an. Wir haben keinen Wissensdurst mehr, wir haben Hunger! Tja, hätten Heinz und Reinhard mal nicht ständig



von der ortsnahen Pizzeria geschwärmt. Aber das Essen gibt ihnen Recht! Sogar die originellen Wodkaspaghetti sind laut Heinz eine wahre Gaumenfreude. Na ja, wer's mag ...

Während die beiden Klettersteigführer sich scheinbar voll und ganz auf ihr Essen konzentrieren, sind wir anderen nebenher damit beschäftigt, die Touren für den nächsten Tag zu planen. Schließlich wollen wir nach diesem Wochenende ja auch mal auf eigener Faust durch alpines Gelände ziehen. Mit vollen Bäuchen marschieren wir zufrieden zurück zur Pension, wo der Großteil müde ins Bett verschwindet. Für die Hartgesottenen, die immer noch nicht genug haben, zaubert Viola, unsere Verpflegerin, einen leckeren Rotwein aus eige-



ner Lese hervor – perfekt für einen gemütlichen Abendausklang.

Am nächsten Tag starten wir nach einem entspannten Frühstück, aufgeteilt in zwei Gruppen, zu unserem heutigen Ziel: Zwei Fun-Klettersteige liegen vor uns, deren Aufstiegszeit mit jeweils 30 Minuten beschrieben ist. Doch wir haben schon bei unserer akribischen Planung am Vorabend mehr Zeit einberechnet. Wir wollen uns ja auch nicht hetzen ... nur schneller sein als die jeweils andere Gruppe! Also! Auf die Plätze, fertig, los! Partnercheck: Sitzen Helm, Gurt, Handschuhe und Rastschlinge? „Heinz, wo bleibst du denn?“ Fröhlich macht sich unsere Gruppe auf den Weg.

Wir beginnen mit dem Steig „Rongg Wasserfall“, den sogleich eine Seilbrücke einleitet. Juhu! Die gab's am Übungsfelsen noch nicht! Gemächlich folgen wir immer im Gänsemarsch dem Kletterpfad. Bei einer so großen Gruppe

bleibt viel Zeit zum „Abhängen“, Caros Lieblingsbeschäftigung, wie sie schon am Übungsfelsen verkündete. Ja, das Abhängen in der Rastschlinge hat auch seinen Reiz: Gemächlich in die Seile zurücklehnen, den Blick durch die

Das Abhängen in der Rastschlinge hat auch seinen Reiz: Gemächlich in die Seile zurücklehnen, den Blick durch die Natur schweifen lassen.

Natur schweifen lassen und die anderen beobachten. Da bleibt natürlich jede Menge Zeit, diese schönen Momente festzuhalten. Und das Praktische: Man hat auch noch beide Hände frei! SELFIE-TIME!

Vielleicht ist unsere Gruppe einfach eitler oder aber genussvoller. Als wir nach dem ersten Klettersteig die Hütte am Gipfelkreuz erreichen, sind die anderen jedenfalls schon wieder am Aufbrechen. Wir nominieren uns als „die Chiller-Gruppe“. Klingt eh besser als „die Raser“.

Der zweite Klettersteig „Röbischlucht“ ist noch spektakulärer als der erste – wenn man mal den Einstieg gefunden hat. Tja, es lohnt sich eben doch, sich die Routen ganz genau anzusehen, das merken wir jetzt. Irgendwann sehen wir es endlich: das erste Drahtseil! Die Route führt immer am und über den Bach entlang, bis sich direkt vor uns der Wasserfall über die Steine nach unten stürzt. Noch spannender ist allerdings unser Weg an der glitschigen Felswand: Knapp über dem Wasserfall führen Eisenbügel schräg nach oben. Nun sind Körpergröße und Arm-Muckis gefragt – und selbst damit kommt man durchnässt durch

den schmalen „Durchschlupf unter dem Baum“ herausgekrabbelt.

Zum Trocknen wählen wir den Abstieg über den „Rongg Wasserfall“ und hängen lieber noch ein letztes Mal an der Seilbrücke ab, bevor wir an den Parkplatz zurückkehren.

Bei einem letzten gemeinsamen Zwischenstopp in einem nahe gelegenen Biergarten verabschieden wir uns alle voneinander. Auch wenn es nur zwei Tage waren, haben wir vieles von unseren zwei Leitern gelernt und jede Menge Spaß gehabt. Vielen Dank dafür nochmal, lieber Reinhard und Heinz!

Klettersteige werden wir wohl alle wieder in Angriff nehmen – vielleicht ja sogar zusammen?

Laura Kerling



Hochtourenwoche im Wallis

Morgens, Aufstieg Wellenkuppe mit Blick auf die Mischabel
(v.l.n.r Dürrenhorn, Hohberghorn, Lenzspitze, Dom,
Täschhorn (Bildmitte), Alphubel, Allalinhorn, Rimpfischhorn, Strahlhorn)



Abstieg, Thomas.

Ober Gabelhorn, Zinalrothorn und Dent Blanche sind Traumziele für jeden ambitionierten Hochtourengeher. Schon die Normalanstiege sind jeweils mit ZS bewertet und weisen Kletterstellen im III. Grad auf. Üblicherweise sind fünf Teilnehmer je Fachübungsleiter vorgesehen, aber Touren wie diese sollten aufgrund der Schwierigkeit höchstens in Dreierseilschaften ausgeführt werden. Wie beim SAC üblich, bot Fachübungsleiter Arne Aerts deshalb diese anspruchsvollen Ziele erstmals als Sektionstour für vier erfahrene Teilnehmer in Begleitung von Bergführeranwärter Markus

Pehr an. Kaum war die Tour ausgeschrieben, war sie auch schon ausgebucht. Leider mussten eine der Teilnehmer kurz vor Tourenbeginn absagen, somit ging es schließlich zu fünf ins Wallis.

Drei 4000er in einer Woche sind kein Zuckerlecken. Nachdem wir am Campingplatz in Täsch die Autos stehen und uns per Taxi nach Zermatt shutteln gelassen hatten, folgte gleich am ersten Tag der Aufstieg zur 3.200 m hoch gelegenen Rothornhütte – unserem Stützpunkt für die nächsten Tage. Wir waren alle in guter Form, hochmotiviert und das Wetter

passte auch. Als am nächsten Tag um 3.15 Uhr der Wecker klingelte, fiel das Aufstehen noch recht schwer. Doch als die Dämmerung anbrach, die wallisische Bergwelt erwachte und sich der Blick auf die umliegenden Bergriesen wie Monte Rosa, Rimpfischhorn und Dom eröffnete, verflog die Müdigkeit rasch. Ziel war heute das Ober Gabelhorn mit Zwischenstopp auf der Wellenkuppe. Nach Erreichen eines Sattels auf rund 3.600 m ging es im II. Grad weiter zur Wellenkuppe. Beeindruckend grüßte die Nordwand des Matterhorns herüber. Da der Schnee durch die hohen Temperaturen bereits am frühen Morgen auftaute, war der Weiter-

Nach einem Abstieg von 100 Metern mussten allerdings noch einmal 250 Höhenmeter im II.–III. Grad geklettert werden, ehe wir gegen 10 Uhr auf dem Ober Gabelhorn standen.

weg von hier recht mühsam. Nach einem Abstieg von 100 Metern mussten allerdings noch einmal 250 Höhenmeter im II.–III. Grad geklettert werden, ehe wir gegen 10 Uhr auf dem Ober Gabelhorn standen. Der Rückweg erfolgte über die gleiche Route. Nach einigen Ablass- und Abseilaktionen erreichten wir wieder den zunehmend weicher werdenden Schneeegrat. Von dort aus wühlten wir uns zurück zur Wellenkuppe und erreichten schließlich am späten Nachmittag zufrieden die Rothornhütte.

Am nächsten Morgen musste Markus ins Tal absteigen, weil er krank wurde. An die Besteigung des Zinalrothorns war für ihn nicht zu

Oben: Abseilen
Unten: Zurück zur Wellenkuppe



Zinalrothorn Gipfel im Hintergrund Weisshorn Nordgrat

denken. Da Thomas dieses früher schon einmal bestiegen hatte, entschied er sich, Markus ins

Den Gipfel des Zinalrothorns auf 4.221 m mit seiner gigantischen Aussicht erreichten wir schließlich um 10 Uhr.

Tal zu begleiten. Somit setzten wir die Tourenwoche zu dritt fort. Nach dem Start um 4.30 Uhr folgte der erste Zwischenstopp noch im Halb-

dunkel am sogenannten „Wasserloch“ – ein kurzer, aber brüchiger und feuchter Kamin im II. Grad, bei dem nicht nur die Kletterei, sondern auch das Gedränge und die Steinschlaggefahr unangenehm sind. Bis zur Gabel auf 3.950 m wurde das Gelände wieder leichter, bevor die eigentliche Kletterei im II.–III. Grad begann. Den Gipfel des Zinalrothorns auf 4.221 m mit seiner gigantischen Aussicht erreichten wir schließlich um 10 Uhr. Der Abstieg war durch die vielen Klettermeter recht langwierig, da das Ablassen und Abseilen in einer Dreierseilschaft viel Zeit in Anspruch nimmt. Nach rund 12 Stunden hatten uns die Hütte wieder. Den darauffolgenden



Rückweg

Erst kurz vor dem Gipfel lässt die Steilheit nach und wir erreichten schließlich nach rund 4½ Stunden Gehzeit das Gipfelkreuz der Dent Blanche auf 4.357 m.

Pausentag im Tal hatten wir uns redlich verdient, bevor die Dent Blanche als Krönung der Tourenwoche anstand.

Frisch erholt fuhren wir am nächsten Tag ins Val d'Herens. Durch das Höhenttraining der

vergangenen Tage bewältigten wir die 1.700 Höhenmeter Zustieg zur Dent-Blanche-Hütte viel schneller als geplant und konnten die gewonnene Zeit bis zum Abendessen im Sonnenschein auf der Hüttenterrasse vor dem prächtigen Panorama genießen. Der letzte Tourentag startete wie immer früh, um 4 Uhr waren wir abmarschbereit. Direkt hinter der Hütte begann ein Blockgrat, der im Dunkeln und Halbschlaf unangenehm zu gehen ist. Auf dem Firnfeld danach legten wir bereits die Steigeisen an, da es kälter als die Tage zuvor war. Das bemerkte eine andere Seilschaft leider erst, als sie ohne Steigeisen bereits in einer vereisten Flanke



Links: Kletterei Dent Blanche.
Rechts: Abstieg. Ihor und Arne.
Unten: Gipfelcrew Thorsten, Arne, Ihor.
Im Hintergrund Matterhorn.

stand. Auf 3.900 m ließen wir den Firn hinter uns und begannen mit der Kletterei, die sich bis zum Gipfel konstant im II.–III. Grad bewegt.

Eine gelungene Tourenwoche mit drei 4.000ern im Gepäck und vielen schönen Eindrücken.

Gipfel lässt die Steilheit nach und wir erreichten schließlich nach rund 4 ½ Stunden Gehzeit das Gipfelkreuz der Dent Blanche auf 4.357 m. Da es saukalt war, blieben wir nur 20 Minuten oben, bevor wir uns wieder an den Abstieg machten. Den Zwischenstopp auf der Hütte nutzten wir nochmals zum Nachtanken. Danach ging es direkt hinunter ins Tal und mit dem Auto zurück an den Bodensee. Eine gelungene Tourenwoche mit drei 4.000ern im Gepäck und vielen schönen Eindrücken lag nun hinter uns. Sollte Arne nächstes Jahr wieder eine solche Sektionstour anbieten, bin ich sehr gerne dabei.

Thorsten Liborius

Den Großen Gendarm konnten wir umgehen und blieben danach meist auf dem ziemlich ausgesetzten Gipfelgrat. Erst kurz vor dem

MAYER

Guter Wein begleitet die Sinne

| Joachim Mayer

WEINMAYER | Weinimport + Weinhandel + Weinverkauf

Herrenlandstraße 69 • 78315 Radolfzell • Tel. 07732 99790 • www.weinmayer.de



Hochtour Piz Sesvenna

9. bis 12. August

Statt den Wildstrubel, wie es im DAV-Heft stand, habe ich aus Kosten- und Wettergründen den Piz Sesvenna (3204 m) als Tourenziel gewählt. Damit die weite Anfahrt lohnt, habe ich für 3 Nächte auf der sehr gut geführten Sesvennahütte gebucht.

Am ersten Tag sind wir nur gemütlich von Schlinig in 2½ Stunden auf die Hütte gelaufen. Den Rest des Tages war Chillen auf der Sonnenterrasse und/oder ein Bad im nahegelegenen See angesagt. Nach einem geselligen Hüt-

tenabend mit einem 4-Gang-Menü inklusive Salatbuffet auf der Terrasse gingen wir zu Bett.

Am nächsten Morgen stiegen wir um 6 Uhr zur Sesvennascharte auf. Von dort kann man den Piz Sesvenna sehen, der sich an diesem Tag leider oft in Wolken hüllte. Von der Scharte stiegen wir zum Gletscherrand hinunter. Im Winter läuft man einfach so über den spaltenarmen Gletscher. Für uns hieß es jetzt, Steigeisen und Gurt anlegen und den Pickel in die Hand nehmen. Da der Gletscher fast bis oben aper war,



gingen wir seilfrei. Am Anfang hat der Gletscher gut 30 Grad, was für manche von uns Neuland war, danach wurde der Gletscher aber flacher. Kurz vor der Scharte im Ostgrat hat es oft einen größeren Bergschrund. Dies Jahr zeigte er sich aber gnädig und wir sind vorsichtig gut über ihn

Am Anfang hat der Gletscher gut 30 Grad, was für manche von uns Neuland war.

hinweg gekommen. Auf ca. 3000 m deponierten wir Pickel und Steigeisen und kletterten in kurzweiliger Blockklettern im ersten und zweiten Grad, oft ausgesetzt, über den Ostgrat zum Gipfel. Leider sahen wir nicht viel, und so stiegen wir bald wieder auf dem gleichen Weg ab.

Nach der Sesvennascharte gingen wir alle zum Sesvennasee. Barbara und Jürgen badeten, Ekkehard bestieg von dort aus noch den Föllakopf, wir anderen liefen zur Hütte.

Am nächsten Tag stiegen wir über einen markierten Weg auf die Rassasspitze (2941 m), dann stiegen wir weglos zum Einstieg in die Uinaschlucht ab. Nachdem wir die Uinaschlucht durchquert hatten, gab es eine nette Einkehr auf der Alm Uina Dadaint. Danach gingen wir durch die Uinaschlucht und über den Sesvennapass zurück zur Hütte.

Am letzten Tag stieg eine Gruppe ins Tal, um noch vom Schnalstal auf die Similaunhütte aufzusteigen. Die anderen machten noch den Piz Rims (3050 m).

Es waren gelungene Tage. Ein Dank an die netten Teilnehmer Heide, Barbara, Doris, Jürgen, Andreas und Ekkehard!

Sandra Schulz



Berg(e) – Zwerge – Sonne – Meer

10 Tage Trekking in den Pyrenäen auf der HRP (Haute Route Pyrénées). Naja, drei Tage entfallen schon mal auf die Fahrt, und ans Meer wollten wir ja eigentlich auch noch.

Die erste Herausforderung: im vollen Nachtbus von Freiburg nach Perpignan einen Platz auftreiben! Dann: in Perpignan frühmorgens die Bushaltestelle nach Boquere, unserem Ausgangspunkt für die Tour, finden und in den 1-Euro-Bus einsteigen. Der 1-Euro-Bus ist

eine faszinierende Einrichtung: Man bezahlt einen Euro und darf dann zwei Stunden lang im ganzen Département „Pyrénées-Orientales“ fahren. Für weitere zwei Stunden zahlt man einen weiteren Euro – genial einfach und unfassbar günstig!

Aus 8 mach 10: mit Maxi und Conni sind wir vollständig, und nach einem ausgiebigen Frühstück geht es los. Der Rucksack wiegt bestimmt gute 16 kg, daran muss man sich erst einmal gewöhnen! Die erste Etappe ist zum Glück

recht entspannt und führt durch ein schönes Tal, immer am Fluss entlang, bis wir spätnachmittags zum ersten Mal unsere Zelte aufschlagen. Hungrig stürzen sich alle auf die Spaghetti mit Tomatensoße, danach werden die Schlafsäcke rausgeholt, es wird ganz schön schnell ziemlich frisch.

Nach wunderschönem Abendlicht und ganz vielen Sternschnuppen fallen alle müde in ihre Schlafsäcke. Aber nicht ohne vorher noch über die Kühe zu witzeln, die am Hang gegenüber grasen. Am nächsten Morgen wachen wir eingekreist von der Herde auf: Da haben wir wohl auf deren Frühstückswiese geschlafen. Leicht verärgert beschnuppern sie unsere Zelte und kommen immer näher. Dann ziehen sie weiter, und wir können in Ruhe (nur vom leichten Re-

Nach wunderschönem Abendlicht und ganz vielen Sternschnuppen fallen alle müde in ihre Schlafsäcke. Aber nicht ohne vorher noch über die Kühe zu witzeln, die am Hang gegenüber grasen.

gen gestört) unseren Frühstücksbrei genießen.

Die zweite Etappe beginnt gleich mit einem steilen Anstieg, das Panorama lohnt die Mühe aber ums mehrfache. Das Wetter macht, was es will: Wir ziehen uns wärmer an, dann wieder aus und wieder an. Eine Minute lang hagelt es, und bei dem böigem Wind könnte man glatt denken, dass es die leichteren unter uns gleich vom Wege wehen wird: Wir werden also den Weg unten herum und nicht den über die Gipfel wählen. Wir ziehen uns die Jacken wieder





aus und laufen gemütlich, bis wir abends einen schönen Zeltplatz finden. Nach dem Abendessen verziehen wir uns recht flott in die Zelte, es wird definitiv nicht wärmer!

Am nächsten Morgen (oder auch schon in der Nacht) macht sich das indische Dahl vom Vorabend (oder war es doch das Bachwasser?) bemerkbar. Nicht ganz im Vollbesitz unserer Kräfte starten wir bei schönstem Wetter zu unserer dritten Etappe. Nach dem ersten Anstieg hat sich die Sonne dann auch schon wieder verabschiedet, der Nebel begleitet uns den ganzen Tag, mit so niedrigen Temperaturen hatte niemand so wirklich gerechnet (Der Wetterbericht

lag etwa um 10 Grad daneben). Bei Regen und Kälte hat dann auch keiner wirklich Lust, die sonst so beliebte Mittagspause länger als unbedingt nötig auszudehnen. So ist die Freude umso größer, als wir nach über zehn Stunden eine luxuriöse, warme, wettergeschützte Schutzhütte finden. So können wir auch nach dem Abendessen noch ein wenig gemütlich zusammensitzen, bevor uns alle die Müdigkeit übermannt.

Die Sonne lässt auch am nächsten Morgen auf sich warten, auf der Hälfte des Anstiegs auf den Canigou hat uns der Nebel wieder eingeholt. Ausnahmsweise hat keiner so wirklich das

Bedürfnis, den Gipfel zu erklimmen, wir lassen ihn links liegen. Nach gefühlten 100 Kehren in einer Eiskühltruhe (so fühlt es sich an) verspern wir und machen uns dann an den langen Abstieg, der durch den einsetzenden Regen nicht gerade kürzer wird. Für die letzten anderthalb Stunden kommt dann noch ein bisschen die Sonne heraus. Weil es uns letzte Nacht so gut in der Schutzhütte gefallen hat, beschließen wir, diese Nacht wieder in einer zu schlafen. Ein großer Fehler, wie uns der nächste Morgen noch zeigen sollte. Egal, am Abend noch nichts ahnend genießen wir die Wärme des Ofens,

Dann ist es aber wirklich wunderschön, wir genießen das gar nicht so kalte Meer, und nachdem alle hungrigen Mäuler gestopft sind und die Ukulelenspieler-Finger müde werden, fallen wir weich auf unsere Isomatten am Strand.

und nachdem auch jeder die Hälfte seiner Geschmacksknospen an die zwar sehr leckere, aber viel zu scharfe Soße verloren hat, kriechen wir in die Betten.

Am nächsten Morgen dann das böse Erwachen, in den Schlafsäcken finden sich lauter kleine, braune (oder auch weiße bzw. rote) Tierchen: Bettwanzen!!! Nachdem wir mehr als eine Stunde lang Schlafsäcke, Kleidung und Isomatten auf das Ungeziefer hin durchsucht haben, starten wir bei endlich wieder schönstem Wetter in die fünfte Etappe! Über Stock und Stein, vorbei an Brombeerhecken und alten Gemäuern, führt uns der HRP ziemlich steil ins be-

schauliche Amélie-les-Bains-Palalda. Erstmal die Duschen auf dem Campingplatz genießen, die hoffentlich letzten Bettwanzen aus den Schlafsäcken entfernen und sich nochmal auffressen. Wir gehen lecker Pizza essen, ein kühles Bierchen trinken ... schön!

Aufgrund vieler kaputter Füße beschließen wir am nächsten Tag nicht weiter auf dem HRP zu wandern, sondern den wunderbaren 1-Euro-Bus zu nutzen, um nach Argèles-sur-Mer (wie der Name schon vermuten lässt: ans Meer) zu fahren. Dort hatten wir uns dann einen Wanderweg an der Küste entlang herausgesucht, denn nur faul am Strand zu liegen ist dann doch nichts für uns!

Gesagt, getan: am nächsten Morgen rein in den Bus, mit „kleinem“ Zwischenstopp nach Argèles, dort erst einmal die Vorräte wieder auffüllen und dann auf Schlafplatzsuche gehen. Man stellt sich das immer so schön vor, am Strand zu übernachten. Zuerst einmal muss man aber einen Strand finden, an dem keine „Camping verboten“-Schilder aufgebaut sind! Dann ist es aber wirklich wunderschön, wir genießen das gar nicht so kalte Meer, und nachdem alle hungrigen Mäuler gestopft sind und die Ukulelenspieler-Finger müde werden, fallen wir weich auf unsere Isomatten am Strand.

Nachdem uns in der Nacht der Regen gezwungen hatte, schnell die Zelte aufzubauen, ist der nächste Morgen dafür umso schöner: Sommer, Sonne, Strand, Meer. Irgendwann gegen Mittag raffen wir uns dann doch noch auf und laufen über den wirklich wunderschönen Wanderweg an der Küste entlang nach Banyuls-sur-mer, vorbei an den ganzen Badegästen, die uns doch leicht irritiert anschauen. Nachdem wir also unser eigentliches Trekking-Ziel erreicht haben, der Regen uns kurzzeitig unter



die Brücke vertrieben hat, finden wir einen richtig tollen Platz oberhalb der Klippen zum Übernachten. Das gute Essen kommt natürlich nicht zu kurz, die Spielkarten werden herausgeholt und das Liederbuch (danke Alex und danke Conni fürs Schleppen) wird mit der Ukulele durchgespielt und gesungen. Definitiv ein schöner letzter gemeinsamer Abend!

Den nächsten Morgen verbringen wir mit Schwimmen, Essen, Sonnen, nach verlorenen Brillen tauchen ... Bis gegen Nachmittag aus 10 wieder 8 werden, und die 8 sich auf den Weg nach Perpignan machen. In Perpignan stehen wir dann abends wieder vor der Herausforderung, in einem vollen Bus einen Platz zu finden: Das eine oder andere kommt einem doch von der Hinfahrt bekannt vor!

Der nächste Morgen beginnt genauso „erholungsam“ wie die Nacht zuvor, mit einer kompletten Durchsuchung des Busses und des Gepäcks an der Deutsch-Französischen Grenze.

Zwischen Freiburg werden aus Acht dann Sieben, die kaputt, aber glücklich nach supertollen zehn Tagen wieder in Radolfzell ankommen!

Klara Schönenberger



Die Alpensalamander auf dem Mägdeberg

Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu, bald sind Ferien und das bedeutet auch, dass Annkatrin, eine Jugendleiterin unserer Gruppe, bald ein Jahr ins Ausland gehen wird. Somit beschlossen wir, noch einmal gemeinsam etwas zu unternehmen: Wir gehen am 25.07.2015 am Mägdeberg klettern.

Morgens sind wir zuerst alle zusammen hingefahren und dann gemeinsam hochgelaufen. Dort haben wir ein paar tolle Stunden

mit Klettern und kleinen Zwischenpausen verbracht. Als Abschluss grillten wir noch bei der Burgruine. In der konnte man auch noch rumklettern. Alles in allem war es ein wunderbarer Tag mit viel Sonnenschein und jeder Menge Spaß!!!

Laura Putzar, Giulia Schumacher und Lisa Genseleiter



Abseilen im Donautal mit den Abseilern

Das sind die Abseiler: Die coolsten, hochmotiviertesten Chiller des JDAV. ;)

Freitag: Nach einer chaotischen Zugfahrt, bei der einer von uns bei dem Versuch, eine Türe zu passieren, aufgrund einer quergelegten Iso-matte nach hinten geschleudert wurde, sind wir an einem wunderschönen Nachmittag im Donautal in Hausen im Tal angekommen. Als die Zelte standen, wurde Rugby gespielt. Dabei wurde Naima von einem wilden Kanu angefallen und für Gideon gab es eine „entspannende“ Rasenmassage. Nach langem Gerede haben wir mit dem wilden Kanu Frieden geschlossen. Während einige von uns auf der Donau Kanu

fahren waren, haben andere gekocht (dieses Essen hat nebenbei für das Frühstück und das Mittagessen am nächsten Tag gehalten). Nach dem Essen haben Julia, Anike und Elli das Dorf-Downtown aufgesucht. Nachdem diese drei Mädchen nach drei Stunden nicht wieder am Basislager erschienen, wurde ein Suchtrupp, bestehend aus Gideon, Paul, Tobi und Jannik, losgeschickt.

Als die Mädchen nach einer laaangen Shoppingtour auf dem Rückweg an einem dunklen Klofenster vorbeikamen, sich aus diesem merkwürdige Geräusche vernehmen ließen und sie sich währenddessen über Horrorgeschichten unterhalten hatten, erschreckten sie sich

beinahe zu Tode. Zurück im Basislager erzählten sie von ihrem dramatischen Erlebnis.

Samstag: Die Nacht auf diesen Tag war sehr kalt (man munkelt, einige hätten Frostbeulen bekommen. Was an diesem Gerücht wahr ist, darüber können wir leider keine Auskunft geben). Nach dem Frühstück, das aus geilem Baguette bestand, kamen auch schon die Gruppe „Steinböcke“ unter der Leitung von Thess und Julia.

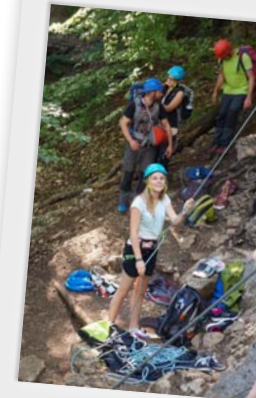
Nach kurzem Chillen war die 270° überhängende Abseilstelle eingerichtet und wir konnten unserem Gruppennamen alle Ehre erweisen und uns abseilen.

Wir stürzten uns wagemutig in den „See-Fluss-Bach“ namens Donau. Anike und Elli blieben sogar noch, als es plötzlich aus heiterem Himmel, völlig unerwartet, anfang zu regnen. Die anderen versammelten sich währenddessen im Gemeinschaftszelt und spielten ein „Kennenlernspiel“, zu dem die beiden gerade noch rechtzeitig erschienen. Nach einer Runde „Werwolf“ brachen die beiden Jugendgruppen auf, um klettern zu gehen. Am deftigen Fels angekommen, trafen wir Arne mit einem Kletterkurs. Wir ließen uns am selben Fels nieder. Nach kurzem Chillen war die 270° überhängende Abseilstelle eingerichtet und wir konnten unserem Gruppennamen alle Ehre erweisen und uns abseilen. Ein paar von unseren faulen Adrenalinjunkies kletterten ihre erste Mehreseillängentour. Oben angekommen, genossen

wir die Abendsonne, die so krass in unsere Augen schien, dass wir fürchteten zu erblinden. Wieder am Basislager angekommen hatten die Steinböcke bereits angefangen mit Kochen, nachdem sie ihre eigene Autotür aufgebrochen hatten, weil der Autoschlüssel auf seltsame Art und Weise disappeared war. Nach langer Holzsuche und ausgiebigen Spaziergängen durch die Weltmetropole Hausen im Tal hatten wir noch Zeit, uns ans Feuer zu pflanzen. NICE!!!

Am Sonntag war natürlich Ausschlafen angesagt. Während die Steinböcke bereits herumwuselten und das Brot vom Dorfladen abholten, schliefen wir noch lange und abenteuerlich. Zwischen Zelt abbauen und das tonnenweise zu viel gesammelte Holz entsorgen war noch Zeit zum Baden. Die (nicht ganz so) lustige Rückfahrt, die wir aber zum Glück mit Thess verbrachten, ging leider viel zu schnell zu Ende, und mit ihr auch dieses wunderbare Wochenende im Donautal.

Elisa Krieg, Gideon Thum, Julia





„nEverst“ am Gotthardpass

Draußen sind es 35 Grad, alle gehen an den See zum Schwimmen, und was machen wir? Wir wollen mal wieder aktiv werden, deswegen beschließen wir, die „nEverst“, in die Berge zum Bouldern zu gehen.

Also wir trafen uns am Samstag, den 4. Juli, voll bepackt, natürlich morgens viel zu früh für einen Samstag, und beluden die Autos. Nach einem kurzen Blick in den Boulderführer war dann auch klar, wo es hingehen soll: an den Gotthard Pass. Angekommen auf über 2000 m

und nach einer gemütlichen Vesperpause ging es schließlich auch an die Felsblöcke. Aber nach ein paar Projekten wurde uns klar, dass ein eiskalter Gebirgssee mit Waterline schon nice wäre. Gesagt, getan, und schon waren wir am Wasser. Dort aßen wir auch und ließen den Abend ausklingen.

Morgens früh dann die große Frage: Was machen wir heute? Erklimmen wir einen Berg, um auf unseren ersten gemeinsamen Gipfel gewandert zu sein, oder gehen wir doch lieber

bouldern? Nach ein paar Abstimmungen und einer groben Zeitrechnung, entschieden wir uns für Bouldern und Chillen. Nachdem wir dann alles zusammengepackt hatten, begaben wir uns an den Fels, doch die Sonne brannte so stark

Aber nach ein paar Projekten wurde uns klar, dass ein eiskalter Gebirgssee mit Waterline schon nice wäre. Gesagt, getan, und schon waren wir am Wasser.

vom Himmel, dass wir lieber im Schatten rum-lagen. Wir stellten fest, dass wir eher Everest heißen sollten, anstatt „nEverst“ (aus dem Englischen und bedeutet soviel wie: niemals Pause machen). Doch irgendwann überkam uns dann das schlechte Gewissen und wir versuchten uns an ein paar Boulder Routen, was aber in einer Wasserschlacht endete. Und nach einer überkauften Cola mussten wir leider auch wieder nach Hause fahren.

Dabei waren Joe, Alex, Julian, Julius, Johanna und ich und es war ne richtig tolle Tour mit euch zusammen!

Lisa Genseleiter





Hochtourenkurs am Tiefengletscher

Warum stehen sechs Jugendliche an einem Samstagmorgen, früh um 7 Uhr, in Konstanz und warten auf Arne und den Car-Sharing-Bus?! Weil sie hoo-ooch hinaus möchten – genauer gesagt auf Hochtour in die Zentralschweiz.

Nachdem wir alle bereit waren, ging es auch schon los in Richtung Furkapass. Dort angekommen und das Gepäck für das Wochenende aufgesattelt, wanderten wir eine knappe Stunde zur Albert-Heim-Hütte, wo wir erst einmal das Matratzenlager bezogen und unser Vesperbrot mit Räuchertofu, vegetarischer Streichcreme und Rucola genossen. Nach dieser köstlichen Stärkung machten wir uns auf

dem Weg zum Tiefengletscher, um diesen kennenzulernen: Für die meisten von uns war das schließlich die erste Hochtour. Wir lernten, wie man unbeschadet ein Schneefeld runterrutscht, einige Tonnen kalten Schnee unter die Kleidung bekommt und sich als Siebener-Seilschaft einbindet. Davor mussten wir uns allerdings mit den üblichen Tücken des Steigeisenanziehens auseinandersetzen: „Schaut, dass ihr mit den Steigeisen auf keinen Rucksack steht ...“ Nach ein paar erfolgreichen Runden als Seilschaft machten wir uns auf den Weg zum köstlichen Abendessen, das wir uns, nach so viel Gelern-tem, alle verdient hatten.

Doch das war nicht das Ende des Tages!!! Denn schon beim Aufstieg zur Hütte hatten wir einen kleinen Bergsee gesichtet, der nach dem Abendessen von uns natürlich für ein kaltes (seeehr kaltes) Bad genutzt wurde. Damit auch alle anderen Bergsteiger sehen konnten, dass wir dort waren (gehört hatten sie uns eh schon), legten wir auf ein Schneefeld neben dem See ein „JDAV“ aus Steinen. Anschließend gingen

Für die meisten von uns war das schließlich die erste Hochtour. Wir lernten, wie man unbeschadet ein Schneefeld runterrutscht, einige Tonnen kalten Schnee unter die Kleidung bekommt ...

wir ins Bett, weil wir am nächsten Tag früh raus mussten, schließlich wollten wir den Galenstock mit seinen stolzen 3586 m bezwingen.

Obwohl wir gedacht hatten, dass das Aufstehen am Samstag um 7 Uhr eigentlich schlimm genug gewesen sei, bewies Arne uns das Gegenteil: Sonntag um 4 Uhr frühstückten wir, liefen noch leicht verschlafen zum Gletscher und stiegen auf diesem im Licht der ersten Sonnenstrahlen auf. Vorbei an Gletscherspalten legten wir ca. 1000 Höhenmeter zurück. Nach dem langen Aufstieg gelangten wir zu einer Felswand, wo der Gletscher endete. Ab dort mussten wir die letzten Meter bis zum Gipfelgrat auf dem Klettersteig bewältigen.

Danach war leider Schluss mit dem Aufstieg, weil wir am ausgesetzten Grat feststellten, dass der Gipfel für uns heute, aufgrund großer Schneemassen, unerreicht bleiben würde. Wir



schaute betrübt auf den eigentlich so nahen Galenstock und machten uns an den Abstieg, welcher trotzdem sehr amüsant war: Ruuuut-scheeeeeen!!!!!! Nach einer kurzen Pack-Pause ging es dann ins Tal und schließlich zurück ins viel zu heiße Konstanz. Trotz Gipfelmissersfolg war es eine (n)ice Hochtour!

Lisa Genseleiter und Krystian Podwórny



Vom Bocksberg lassen sich die Senioren nicht ins Bockshorn jagen

Im Alploch

Wandertour der Senioren am 1.9.2015

Der heiße Sommer 2015 ende, so der Wetterbericht, genau zum meteorologischen Datum des Herbstbeginns in der Nacht auf den 1. September, und ab dann werde es kühl und regnerisch: So die wenig erfreuliche Aussicht für die Tour, die aus gutem Grund nur bei trockenem Wetter durchgeführt werden sollte! Doch wir hatten Glück: Es blieb trocken bis Mitte Nachmittag, und da spielte der plötz-

liche Wolkenbruch nun auch keine Rolle mehr! Aber von Anfang an:

Ein frohgestimmter Trupp von zwölf Senioren/innen des DAV Konstanz machte sich auf den Weg nach Vorarlberg, genauer nach Dornbirn; dort wurde gleich die erste Bahn auf den Karren genommen. Nachdem von oben die herrliche Aussicht auf Rheintal, Schweizer Berg und Bodensee ausführlich gewürdigt wor-



Ab jetzt geht's bergauf!



Der kleine Grat

den war, nahmen wir nun den Weg in Richtung Schuttannen unter die Füße. Der Weg, häufig ein kaum begehbarer Matsch, war dank des heißen Sommers kochtrocken. In Schut-

Dann ging es kurz steil bergab und wir standen vor der ersten, fast senkrechten Leiter, ohne die hier ohne Seil und Haken kein Weiterkommen möglich wäre.

tannen trennten sich die Wege: Karl machte sich mit einem munteren Damenquartett auf

den Normalweg ins Ebnis auf; die sieben erlebnisreichen Damen und Herren der zweiten „Hälfte“ strebten durch steilen Hochwald über Wurzeln, vorbei an leider schon beerenlosen Heidelbeersträuchern, dem Bocksberg zu.

Gelegentlich kam schon der felsige, schroffe Gipfelaufbau samt Gipfelkreuz in Sicht. Ein kurzer, seilgesicherter Grat wurde überschritten, dann ging es kurz steil bergab und wir standen vor der ersten, fast senkrechten Leiter, ohne die hier ohne Seil und Haken kein Weiterkommen möglich wäre. Behende wie die Eichhörnchen kletterten die Senioren/innen nun von Leiter zu Leiter und bald war der Gipfel samt Gipfelbuch erobert! Die herrliche Aussicht über das Rheintal bis zum Bodensee hatte sich allerdings



Links: Die Berichterstatteerin darf auch klettern ...
Rechts: Das Damenquartett: auch ganz mutig!



Links: Auf dem Gipfel
Rechts: Der Schluchtenweg ist ein „Nebenprodukt“
der Stromgewinnung für die Firma F.M.Hämmerle

schon etwas eingetrübt; dass das schlechte Wetter kommen würde, war nur eine Frage der Zeit.

Behende wie die Eichhörnchen kletterten die Senioren/innen nun von Leiter zu Leiter und bald war der Gipfel samt Gipfelbuch erobert!

Nach einer gebührenden Pause am Gipfel ging es nun wieder recht steil bergab, vorbei an einer bewirtschafteten Alp; wir stießen auf den Normalweg und trafen schließlich die

auf uns wartende zweite „Hälfte“ in Ebnet. Mit dem Landbus fuhren wir auf der abenteuerlichen Ebnetstraße, die eng und kurvig durch viele handbehauene Tunnel führt, bis zur Einstiegstelle zu Alp- und Rappenloch. Die beiden Schluchten waren einigen tatsächlich noch unbekannt und für alle ein großes Erlebnis und Naturschauspiel. Ein Platzregen erzwang zum Schluß der gelungenen Tour dennoch den Einsatz der Regenkleidung. Im Restaurant „Gütle“, wo einst Kaiser Franz Joseph das erste Telefon des Landes höchstselbst eingeweiht hatte, stillten wir unseren Durst und ließen den gelungenen Tag ausklingen.

Uschi Zech

Bauernhof spüren

Vom Weinhof zwischen Palmen bis zum Bergbauernhof an der Baumgrenze bietet Urlaub auf dem Bauernhof in Südtirol eine Vielfalt an Möglichkeiten, bäuerliche Tradition, Naturverbundenheit und liebevolle Gastfreundschaft hautnah zu erleben.

Unter www.roterhahn.it können Sie aus über 1600 Angeboten Ihren persönlichen Traumbauernhof auswählen. Oder bestellen Sie kostenlos den Katalog.



Roter Hahn – Südtiroler Bauernbund
K.-M.-Gamper-Str. 5, 39100 Bozen,
info@roterhahn.it, www.roterhahn.it





Taborer und Konstanzer Bergfreunde erwanderten den Rheinsteig

**Gemeinsame Tourenwoche vom
19. bis 26. Juli 2015**

Für die zwanzigste gemeinsame Tourenwoche mit dem Touristenklub Tabor hatte der für die Freundschaftstreffen verantwortliche Dieter Kleiner in diesem Jahr den Rheinsteig und als Domizil die Jugendherberge in Kaub ausgewählt. 28 Teilnehmer trafen sich am Sonntagnachmittag nach langer Fahrt in dem Rheinstädtchen, wo ihnen ein einheimischer Führer Wissenswertes über den Ort, über Rheinschiffahrt, Weinbau und Schieferabbau vermittelte.

Die Exkursion über den Rheinsteig im oberen Mittelrheintal, das seit 2002 zum UNESCO-Welterbe zählt, begann mit der Besichtigung von Rüdesheim, dem Gang durch die Drosselgasse und führte hinauf zur Abtei St. Hildegard, dem Tempel sowie dem Niederwalddenkmal sowie an der Ruine Rossel vorbei zum Endziel Assmannshausen.

Die nächsten 4 Etappen verliefen von Lorch nach Kaub, von St. Goarshausen nach Kestert, von St. Goarshausen über die Loreley nach Kaub, von Koblenz zur Festung Ehrenbreitstein und dem Rhein entlang nach Niederlahnstein.

Lediglich die letzte Etappe mußte wetterbedingt umdisponiert werden. Mit der Fähre überquerten die Teilnehmer von Kaub aus den Rhein, sie wanderten nach Oberwesel, besuchten die Schönburg und begingen einen Teil der mit 16 Türmen bestückten Stadtmauer.

Bei den Wanderungen im wechsellvollen Auf und Ab durch Wälder, Weinberge und Felspassagen wurden über 80 km zu Fuß zurückgelegt. Immer wieder beeindruckten atemberaubende Tiefblicke auf den von zahlreichen Fracht- und

Immer wieder beeindruckten atemberaubende Tiefblicke auf den von zahlreichen Fracht- und Passagierschiffen befahrenen Rhein und die Schau auf die zahlreichen Burgen dies- und jenseits des Flusses.

Passagierschiffen befahrenen Rhein und die Schau auf die zahlreichen Burgen dies- und jenseits des Flusses.

Dass diese gemeinsamen Tourenwochen begehrt sind und auch zur Völkerverständigung beitragen, auch nach 2 Jahrzehnten nichts an ihrer Attraktivität verloren haben, zeigte sich durch die große Teilnehmerzahl in diesem Jahr. Bei den gemütlichen Abenden trugen Gespräche, Spiele und Gesang zur Vertiefung der Freundschaft bei und die Neulinge waren schnell in der Gemeinschaft integriert. Im Jahre 1995 leitete der damalige 1. Vorsitzende der Sektion mit einem Treffen in Konstanz und einem Alpsteintagesausflug die Freundschaft



Links: Konstanzer und Taborer Tourengruppe vor der Jugendherberge in Kaub. Foto: Erika Steinhoff
Oben: Blick von der Loreley auf den Rhein, St. Goarshausen und Burg Katz.
Unten: Burg Pfalzgrafenstein auf einem Felsriff im Rhein. Fotos: Raimund Steinhoff

ein. Wie erfreulich sich diese entwickelte und was man in den vergangenen 20 Jahren zusammen unternommen hatte, wurde in den Lichtbildern, die vom Taborer Tourenleiter und perfekten Übersetzer Richard Cerny vorgeführt wurden, in die Erinnerung zurückgerufen.

Beim Abschied am Sonntagmorgen dankten die Teilnehmer Dieter Kleiner für die Organisation. Dieter und Richard Cerny waren sich einig, im kommenden Jahr wieder eine gemeinsame Tourenwoche in Tschechien zu unternehmen.

Raimund Steinhoff



14 DAV-Senioren aus Konstanz haben das berüchtigte Alte Lager in „Schwäbisch Sibirien“ heil überstanden

Die „Mannschaft“ vor der frisch renovierten Edelbaracke im Alten Lager (Offizierskasino)

Die 4-tägige Erkundung des UNESCO-Biosphärengebietes Schwäbische Alb per Drahtesel sollte das Image der rauen Alb etwas aufpolieren. Nach der logistischen Lösung der Transportprobleme ging es am 23.06.15 mit den Velos per Huckepack ins Quartier nach Gomadingen im großen Lautertal und zugleich am Fuße des Sternbergs mit dem Aussichtsturm des Schwäbischen Albvereins und Wanderheim. Nachdem unsere Stahl-

rösser gesattelt und die Mägen gefüllt waren, ging es weiter zum ältesten Deutschen Gestüt Marbach zwecks einer Führung und Besichtigung des Stammsplatzes; alleine die Zahlen sind beeindruckend:

- ca. 500 Warmblüter, Kaltblüter und Vollblüter
- 4 Standorte auf zusammen 10 km²
- vor der Wende einziges Deutsches Haupt- und Landesgestüt

Neben der Zucht (z. B. Araber) und der Arterhaltung (z. B. Schwarzwälder Fuchse, Trakehner u. Württemberger) gibt es eine Reitschule, eine Fahrschule (Straße und Parcours) und Kutschfahrten in Gespannen, welche preislich mit Oberklasse – Limousinen spielend mithalten können. Wir haben erfahren, dass die Väter in der Namensgebung die 1. Geige spielen, wer seine edle Stute vor Ort beglücken lassen möchte, muß dafür mindestens einen Tausender hinblättern. Um mehr Gestütsluft (z. B. Fohlenkindergarten oder Junghengstweide) zu

Im Inneren der Alb gab es bei 9 °C nicht nur eine Abkühlung, sondern auch unvergessliche Eindrücke von der Nebelhöhle.

erleben, kann man sich auf den 60 km langen Gestütsradweg begeben (Ruine Hohenurach inclusive). Lediglich 2 Teilnehmer haben sich bei lohnender Aussicht auf den Sternbergturm gewagt.

Am 2. Tag ging es nach einem Blick auf die alte Zahnradbahntrasse der Honauer Steige (die alte Zahnradpflöck befindet sich im Verkehrsmuseum Berlin) zum idyllisch gelegenen Schloß Lichtenstein, welches sich noch im Eigentum der Dynastie des letzten Württembergischen Königshauses befindet. Die Besichtigung Schloss Lichtenstein am knapp 300 m hohen Albtrauf des ehemaligen Jagdschlusses ist ohne Voranmeldung Glücksache. Nach Weiterfahrt und Stärkung beim Maultaschenwirt gab es im Inneren der Alb bei 9 °C nicht nur eine Abkühlung, sondern auch unvergessliche



Oben: 2 Fahrschulgespanne zu je 100.000.-€ im Stadion des Gestütes
Unten: Schloss Lichtenstein am knapp 300 m hohen Albtrauf

Eindrücke von der Nebelhöhle, sie gehört zu den größten zugänglichen Tropfsteinhöhlen der Alb, von mehr als 800 m sind 450 m begehbar (3.- €), welche für Senioren gut angelegt sind).

Auf der Rückfahrt wurde noch die Lauterquelle in Offenhausen besichtigt; wer wollte konnte auch noch in das Gestütsmuseum, bevor es wieder ins Quartier ging und die Räder für den nächsten Tag verladen wurden.

Nach der Proviantbeschaffung in der Holzofenbäckerei vis a vis ging es anderntags per



Blick aus der Tiefe noch oben



Das ehemalige, für 2.000.000.- € restaurierte Offizierskasino ist die edelste Barocke des Lagers



Die Hülle in Zainingen war als Löschteich, Viehtränke, Waschplatz und Trinkwasserreservoir früher nicht so idyllisch



„entschleunigende Behinderung durch Gegenverkehr“

Auto nach Münsingen-Auingen. Der 3. Tag war zunächst dem Alten Lager in Auingen gewidmet, es wurde 1896 als Barackenlager für 5000 Soldaten, 2000 Pferde und 200 Reitpferde mit der entsprechenden Infrastruktur bis hin zum Pferdelazarett eingerichtet; das Gewerbe und die umliegenden Bauern haben von den Bedürfnissen der Kaserne – Teils mehr, Teils weniger – profitiert. Mit der Truppenübungsplatzvergrößerung kam noch das Neue Lager in Münsingen als weitere Kaserne hinzu. Nach der Schließung des Truppenübungsplatzes wurde das Neue Lager geschleift und zivil überbaut. Das alte Lager wird von namhaften Konzernen anonym, sowie örtlichen Betrieben und 2 Museumsvereinen „zwischenbewirtschaftet“. Unser Besuch galt einer Führung der Traditionsgemeinschaft Truppenübungsplatz Münsingen e. V. durch das ehemalige leerstehende Barackenlager, wobei aus Zeitgründen nur ein Teil des angebotenen Programms wahrgenommen werden konnte.

Das Alte Lager stand von 1945 bis 1992 unter Französischer Besatzung, die Bundeswehr war im Neuen Lager untergebracht. Nach dem

Abzug der Franzosen wurde das Alte Lager für die Bundeswehr aufwändig saniert bzw. restauriert. Das Offizierskasino und das parkartige Kasernenareal sind eine Augenweide. Am 21.10.2005 wurde der Truppenübungsplatz geschlossen, die Spuren in der Umgebung sind auch an den Gewerbebrachen nicht zu übersehen. Eine Nutzung der Baracken als Flücht-

Zum Schluss wurden wir noch durch Gegenverkehr behindert. 25 Alpakas haben uns entschleunigt, bevor die Räder für die Heimfahrt verladen wurden.

lingsheime scheitert zumindest derzeit noch am zu geringen Standard (Massensanitärbereiche im Flur).

Nun ging es per Drahtesel ins Herz des ehemaligen Truppenübungsplatzes, das ehemalige Dorf Gruorn, es wurde von 1935 bis 1937

in den Truppenübungsplatz „eingegliedert“; die ehemalige Schule (heute Museum und Bewirtung) und die Kirche wurden wieder aufgebaut, auch der Friedhof und das Kriegerdenkmal existieren noch. Nun ging es weiter nach Zainingen zur schönsten Hülle des Landes. Hülen waren bis etwa 1910 auf der Albhochfläche dichte Mulden als Oberflächen-Wassersammelstellen für Mensch, Feuerwehr und Vieh lebensnotwendig. Weil das Wasser im Karst versickert, gibt es auf der Albhochfläche keine Quellen. Seit etwa 1910 gibt es Verbände, welche die Wasserversammlungen am Fuße der Schwäbischen Alb mit aufwändigen Pumpwerken versehen haben und das kostbare Nass mittels Druckleitungen auf die Albhochfläche fördern, dies gilt auch für das Alte Lager. Antwort eines Schultheißen auf die Frage des Königs nach der Notwendigkeit einer Wasserversorgung: „Majestät, fir ons däs jo scho no, abr z'Vieh sauft's halt nemme“.

Die Hülle in Zainingen war als Löschteich, Viehtränke, Waschplatz und Trinkwasserreservoir früher nicht so idyllisch.

Nach diesem „zivilen Abstecher“ und einer Einkehr ging es wieder auf den Ringweg um den ehemaligen Truppenübungsplatz und zurück zu unseren Autos.

Am 4. Tag ging es zunächst ein Stück per Auto in das Große Lautertal. Am Parkplatz an der ehemaligen Schafswaschstelle in Wasserstetten begann die abschließende Tour durch das Lautertal. Ob alle die 11 Burgruinen auf einer Distanz von 20 km realisiert haben, sei dahingestellt. Kurz vor der Mündung der Lauter in die Donau, konnte noch das einzige Schwäbische Viadukt (Zuleitung für ein kleines Kraftwerk) bewundert werden. Die in einem Brennesselwald liegende Mündung selbst war nicht begehbar. Dass es auf dem selben, für Albverhältnisse flachen Weg, wieder 30 km zurückging, ist in der abwechslungsreichen Landschaft nicht aufgefallen. Zum Schluss wurden wir noch durch Gegenverkehr behindert. 25 Alpakas haben uns entschleunigt, bevor die Räder für die Heimfahrt verladen wurden.

Ernst Benz



Erlebnisse eines Wegewartes

Wenn einer was erleben will, dann tut er eine Reise – oder wird Wegereferent. Immer wieder erreichen mich Nachrichten, die zunächst einmal so grotesk sind, dass sie sprachlos machen. Aber schließlich ist man ja ein freundlicher Mensch und bemüht sich um eine eben solche Antwort. In diesem Fall hat sich auch unser Rechtsreferent eingeschaltet und eine fünfseitige Stellungnahme verfasst. Daraufhin erfolgte dann keine weitere Reaktion mehr. Hier abgedruckt das Schreiben eines „Bergerfahrenden“, der versucht hat, den „Batteriol“ auf dem Normalweg zu besteigen.

Sehr geehrter Herr Präsident! Als Einleitung übermittle ich Ihnen das Schreiben vom 13.12.2013 an den Alpenverein Bludenz mit Weiterleitung an den Alpenverein Konstanz – hier wird der Werdegang meines Anliegens geschildert.

Alpenverein Geschäftsstelle Bludenz Untersteinstraße 5 6700 Bludenz
Koblach, 13.12.2013
Mail: info@alpenverein-vlbg.at
Betreff: Bergtour Batteriol:

Gebe bekannt, dass ich, E. K., mit 2 Bergkollegen am 03.09.13 bei der Konstanzer Hütte, übernachtet habe.

Am 04.09.13 – 7.30 Uhr, haben wir mit Tour begonnen. Gleich nach der Konstanzer Hütte, hat ein Richtungsschild den Batteriol an-

gezeigt. Das nächste Richtungsschild lautete Abzweigung zur Klettertour Nord-Ost Route. Weiterer Aufstieg-Abzweigung Kugelten Stein zum Wannen Jöchli, hier gab es keine Abzweigung zur Klettertour Batteriol. Trotz intensiver Suche konnte der Einstieg nicht gefunden werden. Dadurch gingen wir bis zum hinteren Jöchli (gemeint ist das Wannenjöchli, Anm. R. Wagner) und haben erfolglos versucht den Grataufstieg zu finden. Beinahe wären wir in wir Bergnot geraten. Nur durch meine Bergerfahrung konnte dies bewältigt werden. Unser Glück war das schöne Wetter.

Durch den notwendigen Abstieg und wieder zurück zum Hauptjöchli (gemeint ist P. 2602, auf dem Plateau, von dem der Normalweg abzweigt, Anm. R. Wagner) sowie intensiver Suche, konnte endlich der Einstieg mit Erfolg aber 2 Std. später gefunden werden. Gipfel Ankunft erst 15.30 Uhr.

Mein Ersuchen an Sie ist daher, die Montage eines Abzweigungs-Richtungsschildes „Batteriol“ am Wannen Jöchli. (gemeint ist P. 2602, Anm. R. Wagner) Hier geht es um die Zukunft der Bergsteiger. Diesbezüglich erwarte ich Ihre Rückantwort innert 10 Tagen.

Mit freundlichen Grüßen
Alpenvereinsmitglied E.K., Bludenz
ergeht an Alpenverein Konstanz

Gemäß der Darstellung des Werdegangs der Kletter-Bergtour Batteriol können Sie ent-

nehmen, dass ich mit der Alpenvereinsstelle Bludenz (hier bin ich Mitglied), mehrmals telefonisch, dann schriftlich Kontakt mit Herrn Schlättinger aufgenommen, aber bis dato keine Antwort erhalten habe. Das letzte Telefonat meinerseits erfolgte im Feber/15. Nun stelle ich mein Anliegen an Sie, als Präsident des Alpenverein Österreichs, Herr Dr. Ermacora persönlich, mit der Bitte um Prüfung und Bearbeitung. Können Sie veranlassen, das dieses Abzweigungs-Richtungsschild angebracht wird?

Diese Maßnahme ist dringend erforderlich, denn der Batteriol ist ein sehr anspruchsvoller Berg. Für mich ist es unverständlich, dass die Routen Nord-Ost und Kugelster Stein angegeben sind, Jöchli aber nicht mehr, obwohl dies das wichtigste wäre. Daher ersuche ich Sie nochmals um positiver Erledigung und erwarte Ihre Rückantwort bis 2.Juni/15. Eine Gruppe Bergfreunde hat diese Tour für Sommer/15 geplant.

Zu Ihrer Information, im Jahr/13 hat es leider einen Bergtoten in diesem Gebiet, wegen falscher Route, gegeben.

Besten Dank und freundliche Grüße Herr und Frau K.

ergeht an:

Alpenverein Bludenz und Konstanz

Eine Karte braucht man nicht aus dem Jahr 2014

Eine Begegnung mit einem wandernden schwäbischen Ehepaar unterhalb des Wannenjöchls auf dem Bruckmann-Weg gegen 14:00 Uhr; ich habe die „ehrenamtlich-im-Einsatz“-DAV-Warnweste an und die Lastenkraxe mit Pinsel und Farbe dabei.

Aha, sie markieret hier die Wäg?

Grüß Gott, ja, das mach ich.

Ha no kennet sie sich do aus?

Ja, ich bin der Wegewart der Sektion Konstanz.

Sie, kennet sie uns saage, wie weits no bis zur Friedrichshafner isch?

Ungefähr dreieinhalb bis vier Stunden, je nach Tempo. Das wird heute aber ganz schön eng, zumal sich das Wetter verschlechtert. (aus Westen nähert sich eine breite Wolkenfront) *Waaaaa? Sie, mir kennet uns hier au ä bissle aus, so weit kann des doch gar nimme sei!?*

Naja, von hier aus bis zur FN-Hütte sind es gute acht Kilometer. Erst 600 Hm runter, dann wieder 600 Hm rauf bis zum Schafbichljoch und dann nochmal knapp 500 Hm runter zur Hütte.

Ja so än Scheiß, des kann jo gar it sei.

Also zur Konstanzer Hütte ist der Weg bedeutend kürzer und nicht mehr so anstrengend.

Haben sie eine Karte dabei?

So ebbs brauchet mir itt!!

Beim Abendessen habe ich das Ehepaar dann auf der Konstanzer Hütte getroffen, gesprochen haben sie nicht mehr mit mir ...



Meine Schuhe wurden nass

Beschwerde in Sommer 2014

Ein Verwallrunde-Wanderer schreibt in einer E-Mail:

... Insgesamt sehr schöne mehrtägige Tour auf gut markierten Wegen. Nur auf dem Weg zur Konstanzer Hütte aus dem Fasultal kommend war das letzte Stück Weg durch ein kleines Wäldchen (gemeint ist der „Glockwald“ am Rand des Moores) derart schlecht und nass und matschig, dass ich nasse Schuhe und Füße bekam. Und in der Konstanzer Hütte war es im Eingangsbereich so dunkel, das ich mich ohne Taschenlampe überhaupt nicht orientieren konnte, geschweige denn aus den nassen Sachen kam ...

Auszug aus meiner Antwort:

Wenn es im Verwall einen extrem nassen Sommer wie den zurückliegenden gegeben hat und der Weg am Rande eines Hochmoores vorbeiführt, kann es schon passieren, dass die Schuhe nass werden. An eine Trockenlegung des Moores ist derzeit noch nicht gedacht ...

Robert Wagner
Wegewart

Via Alpina

Vision Alpenquerung, ... in Längsrichtung!

Acht Nationen haben es gemeinsam geschafft eine durchgängige Alpenlängsdurchquerung in 161 Tagesetappen über viele 10.000 Höhenmeter auszuweisen. „Die Via Alpina ist ein innovatives europäisches Projekt, das seit dem Jahr 2000 die privaten und öffentlichen Akteure der acht Alpenstaaten zur gemeinsamen Aufwertung des Natur- und Kulturerbes und zum Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinweg vereint.“ Die Route von Triest nach Monaco führt durch die verschiedensten Alpenregionen.

Weitere Informationen gibt es über www.via-alpina.org.

Einige unserer Tourenleiter haben sich zum Ziel gesetzt, diese 161 Etappen des Roten Weges über weit mehr als 2.000 Alpenkilometer als Sektionstouren zu führen. Das geht natürlich nicht in einer Wandersaison, sondern es werden sicherlich mehrere Jahre vergehen, bis alle Etappen von Sektionsmitgliedern bewandert wurden. Es ist geplant, mindestens drei Wanderwochen im Jahr anzusetzen. Bei entsprechendem Interesse können es dann auch mehr werden um das Ziel in Monaco bald zu erreichen. Damit, wenn es dann gelingt, die Sektion auch stolz auf das Ergebnis blicken kann, werden alle Etappen auf unserer Homepage dokumentiert. Beginnen wollen wir bereits Mitte April 2016 in Triest mit der ersten Wanderwoche, an der das Tourenleiterteam gemeinsam zum Auftakt starten wird, begleitet von hoffentlich vielen Mitstreitern.



In unserem Via Alpina-Regelwerk festgelegt ist:

- Alle Etappen müssen entsprechend den Sektionsstatuten mit mindestens 5 Teilnehmern und einem Tourenleiter begangen werden.
- Die Etappen müssen in der vorgegebenen Reihenfolge bewandert werden ohne Alternativen. Zusätzlich Strecken sind erlaubt, wenn die offiziellen Etappen über die volle Länge eingehalten werden.
- Die Etappen müssen nahtlos in der Reihenfolge absolviert werden. Ein Nachholen oder gar Weglassen einer Etappe ist nicht zulässig
- Jede Tourenggruppe führt das Etappenbuch mit für Eintragungen und möglichst vielen Hüttenstempeln. Das Etappenbuch wird von Tourenleiter zu Tourenleiter weitergereicht.

Die erste Tourenwoche wird gerade von mir organisiert. Der genaue Termin richtet sich nach den Hüttenöffnungszeiten, die bis zum Redaktionsschluss noch nicht alle feststanden. Der genaue Termin wird über unsere Homepage noch vor Weihnachten mitgeteilt. Unabhängig davon freut sich das Tourenleiterteam Petra Spangehl, Horst Postel, Markus Brügel, Werner Breinlinger, Bernd Teufel und Jürgen Pietsch schon jetzt auf Anmeldungen an juergen.pietsch@dav-konstanz.de zu der ersten und zwei weiteren Tourenwochen im Sommer 2016, die in Planung sind.

Jürgen Pietsch



Leserbriefe

Was tun, wenn's bricht?!

Stellt euch einen wolkenlosen Himmel vor, eine leichte Brise weht und es ist nicht zu heiß – herrlichstes Bergwetter also. Und auch der Pfad, der sich flankiert von imposanten Felsmassiven, das Tal hinauf schlängelt, ergibt ein Panorama wie aus dem Bilderbuch. Diese malerische Landschaft hat sich eine Jugendgruppe der JDAV Konstanz für die Hüttentour ausgesucht, als der Idylle plötzlich ein jähes Ende gesetzt wird. Ein Grollen ertönt, in die Felswand rechts des Weges kommt Bewegung: Steinschlag! Kinder rennen auseinander, der Weg ist glücklicherweise nicht direkt unter der Wand, doch die ausrollenden Steine erwischen trotzdem ein paar Beine.

Was nun?? Niemand schwer verletzt, doch wie möglichst schnell aus der Gefahrenzone, während einige nicht laufen können? Wer übernimmt das Kommando, wer tut was?? Die Jugendleiter sind überfordert. Sie kennen die stabile Seitenlage, wissen, wie einem Bewusstlosen der Motorradhelm ausgezogen werden soll und dass es in der Regel 15 Minuten dauert, bis der Krankenwagen vor Ort ist. Aber hier??? Da nützt ihnen der normale Erste-Hilfe-Kurs auf einmal gar nichts mehr ...

Und nun stellt euch vor, die Jugendleiter hätten einen Kurs besucht, der sie auf genau solche Situationen vorbereitet, der abgestimmt ist auf das, was sie mit der Jugendgruppe tun, und der nicht nur hervorragend beibringt, wie es mit Verletzungen in den Bergen umzugehen gilt, sondern auch großen Wert legt auf das Krisenmanagement der gesamten Situation. Die

Jugendleiter hätten definitiv besser reagieren können!

Einen solchen Erste-Hilfe-Kurs gibt es tatsächlich, die Outdoorschule-Süd bietet ihn an und wählt das Programm speziell nach der Gruppe aus. Von Seiten der Jugendleiter besteht großes ehrenamtliches Interesse, an diesem Kurs teilzunehmen, um ihren Jugendgruppen die größtmögliche Sicherheit bei ihren Aktionen gewährleisten zu können.

Leider hat unser Vorstand eine andere Meinung hinsichtlich der Notwendigkeit dieses Outdoor-Erste-Hilfe-Kurses. Geld für einen Rot-Kreuz-Kurs ja, für die Outdoorschule-Süd allerdings nicht. Sicherlich, die Outdoorschule ist um einiges teurer, aber auch einiges sinnvoller. Es ist so unglaublich wichtig, in einer Situation wie der eingangs beschriebenen, kompetent handeln zu können, dass ich es nicht verstehe, wie es dafür kein Geld geben kann. Die Jugendleiter selber sind größtenteils Schüler und Studenten, die Kosten selber zu übernehmen ist also nicht drin und das wäre auch nicht fair. Wir alle waren enttäuscht von der Begründung, warum der Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs nicht stattfinden kann, und damit anfreunden konnte sich auch bis jetzt noch niemand.

Für den Fall, dass einer der skeptischen Vorstandsmitglieder diesen Artikel liest, bitten wir darum, doch noch einmal über die gefallene Entscheidung nachzudenken und abzuwägen, ob der Kurs das Geld nicht doch wert wäre!

Larissa Münzner,
im Namen der Jugendleiter

Anmerkung des Vorstands

Nicht alles Optimale ist finanzierbar.

Bei der – von den Jugendleitern gewünschten – Erste-Hilfe-Ausbildung handelt es sich um einen mehrtägigen, auswärtigen Kurs eines Spezialanbieters mit Kosten von ca. 150,- € pro Teilnehmer. Selbst wenn nicht alle sondern nur die überwiegende Anzahl unserer Jugendleiter sich anmelden würde, würde das die Sektion 2 bis 3.000,- € kosten. So sehr der Vorstand das Interesse der Jugendleiter an einer derartigen vertieften Ausbildung begrüßt, stehen daneben noch weitere Jugendleiter-Ausbildungen an, die einen nicht unerheblichen Teil des Jugendetats bereits in Anspruch nehmen. Nachdem dieses Jahr die Aufwendungen für den Jugendbereich noch einmal erneut angestiegen sind

(im August schon 9.000,- € über dem Ansatz), müssen wir die Jugendleiter zunächst einmal auf DRK-Kurse verweisen, die sich, wenn auch nicht so ausführlich, so doch ebenfalls zumindest teilweise auf die Bedürfnisse bei Unfällen in Jugendgruppen zuschneiden lassen, aber bedeutend preisgünstiger sind. Zuletzt ist auch schon die Idee einer Teilfinanzierung (wie bei Ausbildungen im Erwachsenenbereich) sowie eines ‚Sponsorings‘ in die Diskussion geworfen worden, aber diese Modelle müssten noch genauer durchdacht werden (Durchführung, Auswirkung, Wiederholungen?).

Der Vorstand

Korsika

Mein Bergerlebnis

FERIENDORF
ZUM STÖRRISCHEN EISEL
Korsika Urlaub, der verbindet.

Jetzt
buchen
&
Vorfreude
genießen!

Online buchen auf www.rhomburg-reisen.com
Rhomburg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vorarlberg.

Flüge jeden Sonntag
von Mai bis Okt. 2016
direkt ab Memmingen.

**Wir beraten Sie
gerne persönlich:**
Gratis T 0800 589 3027

rhomburg
Die Reisemaßschneiderei



Leserbriefe

Lieber Bernd

Im letzten Mitteilungsheft der Sektion hast du dazu aufgerufen, zum Thema Teilnahmegebühr sich zu äußern. Gerne komme ich dieser Aufforderung nach.

„Was nichts kostet, ist nichts wert“. Dieses volkstümliche Sprichwort greift hier sicherlich zu kurz, da ja potentielle Teilnehmer einer Sektionstour bereits einen Mitgliederbeitrag entrichtet haben. Daraus könnte das Vereinsmitglied ja einen Anspruch auf ein kostenfreies Angebot ableiten. Zu den Kernaktivitäten des DAV zählen Angebote im Bereich Bergsport, Bergsteigen und generell der Alpinismus, die es gilt, seinen Mitglieder anzubieten. Ich bin der Meinung eine Teilnahmegebühr für diese Angebote, sei es Mehrtagestouren oder auch Tagestouren, ist der richtige Weg. Eine Teilnahmegebühr ist nicht mit dem Mitgliedsbeitrag abgedeckt.

Als Skitourenführer im Skiclub Konstanz kann ich von unserer Praxis im Verein, bei jeder geführten Tour im Winter, sei es eine Ski- oder Schneeschuhtour, eine Teilnahmegebühr von 5 EUR zu verlangen, berichten. Der Bereich Touren im Verein hat die Gebühr vor vielen Jahren eingeführt, um in erster Linie eine gewisse Verbindlichkeit bei der Anmeldung schaffen. Wir waren ebenfalls von vielen ‚blind date‘ Anmeldungen betroffen, welche durch ihr Nichterscheinen zur Tour bei den Tourenführern Frust erzeugten, als auch unsinnigerweise Plätze für weitere Interessierte blockierten. 5 EUR oder auch 10 EUR bei einer Mehrtagestour leisten sicherlich der Kommerzialisierung

des Bergsports keinen Vorschub und ich würde aus meiner Erfahrung sagen, tun auch dem bergkameradschaftlichen Motiv bei einer Tourteilnahme keinen Abbruch. Im Übrigen werden die Teilnehmerbeiträge zur fortlaufenden Fortbildung der Skitourenführer/innen verwendet, was letztendlich auch wieder den Teilnehmern zugute kommt. Fazit, führt die Teilnahmegebühr ein!

Viele Grüße
Andreas Riedle

Wir brauchen Dich,

für das Amt des

Ausbildungsreferenten!

Auch für Schreibtischtäter geeignet.
Es warten auf Dich überwiegend administrative Aufgaben:

- Lizenzen erneuern
- Anträge weiterleiten
- Anspruchsvollen Ausbildungen bewerben

Bei Interesse sende bitte eine Mail an den Vorstand!

Bitte denken Sie beim Einkaufen an unsere Inserenten und Gönner denen wir herzlich für die Unterstützung danken:

Bodenseetherme
Dörfer Kommunikationsdesign
Elektro Buhl
Erlebniswald Mainau
Expedition Erde
HolzArt Markus Brügel
Jester-Sports
Joos Zweirad
Konstanzer Hütte
Rhomberg Reisen GmbH
Roter Hahn
Ruppaner Brauerei
Sparkasse Bodensee
VAUDE Store Konstanz
Walter Zepf Schmierungstechnik
Weinmayer

Herausgeber

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 0 75 31-2 17 94
Fax: 0 75 31-28 29 50
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle

Mo–Fr 11.00 – 13.00 Uhr
Di und Do 16.00 – 18.00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bodensee
Konto 39339, BLZ 690 500 01
IBAN: DE15 6905 0001 0000 039339

Gläubiger-Identifikationsnummer

DE85ZZZ00000136179

Redaktion

Werner Breinlinger
Mit dem Redaktionsteam:
Ottokar Groten, Annette Kälberer
und Steffi Zieten

Layout

Michael Dörfer,
www.design.doerfer.info

Druck

Druckerei DB GmbH, Konstanz

Auflage

5.500 Exemplare

Redaktionsschluss

Heft 132, 1. Mai 2016



Herzlich willkommen auf der

KONSTANZER HÜTTE

1688 m

1990 erbaut von der Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins.



700m Luftlinie entfernt von der
1885 erstellten, 1963 und 1981
erweiterten Hütte, die 1988 durch
einen Erdbeben zerstört wurde.

